Nummer 455. Morgen-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Depesche, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 155.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Sonnabend 28. September 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintrete, bitten wir die Bestellung bei der nächsten Postanstalt ☞ umgehend ☜ zu erneuern.

Telegramme.

Berlin, 28. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, sind anläßlich der jüngsten Unruhen gegen die Missionen die Kriegsschiffe des deutsch-ostasiatischen Geschwaders telegraphisch unverzüglich nach Swatau, sowie einem Hafen Shantungs, vermuthlich nach Tschifu oder Kiautschubucht beordert. Die Aufrührer plünderten bekanntlich bei Swatau die deutsch-ostasiatische Mission, während in Shantung die katholischen dem deutschen Schutze unterstehen.

Münster (Westfalen), 28. September. In Dülmes ist ein großer Brand ausgebrochen. Die hiesige Feuerwehr wurde telegraphisch dorthin berufen.

Memel, 28 Sept. Eine schwere Grenzverletzung haben sich auf der Ostsee bei Nimmersatt russische Zollbeamte auf einem russischen Zollkutter an vier Fischern zu Schulden kommen lassen. Die letztern befanden sich mit ihrem Boote 3 Kilom. vom Lande, als plötzlich das mit 8 Mann besetzte russische Zollboot das Fischerboot überrannte. Unter Bedrohung mit den Waffen mußten sich die Fischer das Durchsuchen ihres Bootes gefallen lassen. Da der Vorfall sich auf deutschem Gebiet ereignete, herrscht unter der Bevölkerung große Erregung. Das Fischerboot ist leicht beschädigt.

Gent, 28. September. Eine Werkstätte für Baumaterialien wurde gestern geschlossen und mehr als 300 Arbeiter entlassen. Heute werden wahrscheinlich noch eine Reihe weiterer Werkstätten geschlossen werden.

Paris, 28. September Im Grand Bazare nationale ist ein Brand ausgebrochen, dessen Flammen in ganz Paris sichtbar sind und der noch weiter um sich greift. Der Materialschaden ist schon jetzt beträchtlich.

New-York, 28. September. 1½ Millionen Dollar Gold sind zur Verschiffung in Hamburg bestellt.

Deutsches Reich.

* Der **Kaiser** verbleibt bis Mitte nächster Woche in Rominten, reist dann nach Hubertusstock und von dort nach Urville. Die Rückkehr nach Potsdam wird am 20. Oktober erfolgen.

* Das Befinden des **Fürsten Bismarck** ist zur Zeit sehr günstig. Der Fürst genießt die schönen Herbsttage bei seinen täglichen Ausfahrten und Spaziergängen; sein Befinden ist bis auf das leidige Gliederreißen und eine zeitweise, recht unbequem auftretende Schlaflosigkeit das denkbar beste. Auch Stimmung und Humor lassen nichts zu wünschen übrig. Der Fürst hatte die feste Absicht, in diesem Jahre nach Varzin zu gehen und das Grab seiner Gemahlin zu besuchen, deren Verlust er täglich auf's Neue beklagt. Auf dringendes ärztliches Anrathen ist diese aufregende Reise aber unterblieben. In Behinderung des Professors Schweninger weilt augenblicklich dessen Vertreter und Assistent, Herr Dr. med. Eisenberg aus Berlin, in der Umgebung des Fürsten.

* Gegenüber der braunschweigischen Meldung, der **Sohn des Herzogs von Cumberland** solle in Deutschland eine deutsche Erziehung erhalten, um befähigt zu werden, den braunschweigischen Thron zu besteigen, sowie daß die der welfischen Thronfolge entgegenstehenden Hindernisse behoben seien, versichert die „Köln. Ztg." auf Grund sorgfältiger Erkundigung, es sei nicht das mindeste Anzeichen zu entdecken, das darauf hindeute, daß Preußen gewillt sei, den braunschweigischen Thron den Welfen auszuliefern.

* Am 26. dss. hielt der **Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins** eine Sitzung ab, um über Ort und Zeit der diesjährigen Generalversammlung, sowie über andere Organisationsfragen zu berathen. Bei dieser Gelegenheit sind auch die Vorgänge in der Redaktion der „Kreuzzeitung" zur Sprache gekommen, und es wurde dabei einstimmig konstatirt, daß diese Vorgänge, so bedauerlich sie an und für sich seien, auf den Bestand und die Geschlossenheit der konservativen Partei Ostpreußens, sowie die selbstständige politische Richtung derselben keinerlei Einfluß ausüben könne.

* Der Abtheilungsdirigent im Auswärtigen Amte Wirkliche Geheime Legationsrath **v. Eichhorn** hat einen längeren Urlaub angetreten. Mit seiner Vertretung ist der Geheime Legationsrath Kammerherr von Mohl beauftragt. Es werden an diesen Urlaub mancherlei Vermuthungen geknüpft.

* Der Meyer Reichstagsabgeordnete **Dr. Haas** wird, da ein Nachfolger in der Person des früheren Eisenwaarenhändlers, jetzigen Rentiers Léonard von Metz für ihn gefunden zu sein scheint, in allernächster Zeit sein Mandat niederlegen. Léonard ist bis jetzt politisch noch nicht hervorgetreten; er gehört seit mehreren Jahren der Handelskammer an und ist klerikal.

* Am 1. Oktober sind 10 Jahr verflossen, seitdem im deutschen Reiche die reichsgesetzlich geregelte **obligatorische Unfallversicherung** in praktischer Wirkung steht, und diesem Tage hat der Präsident des deutschen Reichs-Versicherungsamtes, Dr. Boediker, mit einem soeben unter dem Titel: „Die Arbeiterversicherung in den europäischen Staaten" erschienenen Werke einen litterarischen Denkstein gesetzt.

„Es scheint, sagt Dr. Boediker in der Vorrede, „daß die Arbeiterversicherung ihren Lauf siegreich um die Welt nehmen wird. Sie bildet einen integrirenden Theil des Kulturfortschritts der Menschheit. Politische Probleme und konfessionelle Streitigkeiten verblassen vor den sozial-wirthschaftlichen Forderungen unserer Tage. Die Geschichte lehrt, daß das eigene Gedeihen der herrschenden Klassen stets wesentlich abhängt von dem Maße, in welchem sie ihre Pflicht gegen die abhängigen Klassen erfüllen. Auf dem Wege der Einzelfürsorge, auf dem Boden individueller Initiative, ist jene Pflicht gegen die nach Millionen zählenden Arbeiter nicht zu erfüllen. Gewiß soll diese nicht erlahmen; von der individuellen Nächstenliebe kann und soll Niemand dispensirt werden; auch im Einzelnen soll das Verhältniß von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein hülfbereites sein. Aber das Bedürfniß ist ein zu großes, die Arbeitsstellung des Einzelnen zu sehr wechselnd und die wirthschaftliche Lage manches Arbeitgebers — von dem guten Willen gar nicht zu reden — zu unsicher, als daß mit privater, individualistischer Willens- und Thatkraft ein ganzer Erfolg erzielt werden könnte. Daher, von utopistischen sozialistischen Ideen gleichweit entfernt bleibend, der Ausweg einer allumfassenden öffentlichrechtlich organisirten Versicherung, die die Last auf breite Schultern legt, Zufallsmomente ausgleicht und beiden Theilen die Theilnahme an den Vortheilen und Lasten, aber auch an der Verwaltung eröffnet."

* Die „Köln. Ztg." warnt vor **Zugeständnissen des deutschen Geldmarktes** an den z. Zt. beschäftigt in Berlin weilenden russischen Finanzminister Witte aufs Dringlichste, indem sie Folgendes schreibt:

„Man scheint in Berlin nicht ganz abgeneigt zu sein, etwaigen Wünschen, welche der von Paris angekommene russische Finanzminister, Herr Witte, verlautbaren sollte, mit Zugeständnissen entgegenzukommen. So freundlich unsere Beziehungen zu Rußland auf politischem Gebiete nun auch sind, so folgt daraus doch nicht, daß wir recht daran thäten, in finanzieller Hinsicht zu den Verhältnissen vor 1886 zurückzukehren. Man hat in Deutschland die Anschuldigungen, welche gegen die russische Finanzlage erhoben worden sind, von Seiten der Presse mit einer fast übertzarten Rücksicht auf unsern Nachbar kaum ernstlich zu erwähnen gewagt. Herr Zion aus Cyon hat indessen im langjährigen finanziellen Dienst nicht blos hohe Verdienste um die russischen Finanzen erworben, wie die Ehren und Würden beweisen, welche man ihm soeben genommen, sondern auch so tüchtige Kenntnisse von dem wahren Wesen dieser Finanzen, daß sein Urtheil nicht ohne genügende Gegengründe abgewiesen werden kann. Und Herr Zion erklärt im Ganzen die Verwaltung der russischen Finanzen seit dem Amtsantritt Wischnegradskis und besonders unter Herrn Witte für keineswegs vertrauenswürdig. In den Büchern Zions mag sehr viel übertrieben, gefälscht, erlogen sein; enthalten sie nur ein Viertel der Wahrheit, so wäre das genügend, um Jedermann vor Ankauf russischer Werthe zu warnen. Nach Herrn Zion besitzen die Franzosen bereits mehr als 3½ Milliarden Franken an Schuldtiteln, die Herr Witte im Verlauf seiner Amtsverwaltung zu der alten Schuld Rußlands hinzugefügt haben soll. Wollen die Franzosen weiter leihen, so haben wir nichts dagegen."

Es ist der vorstehenden Auslassung zweifellos beizustimmen wenn sie von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die sorgsame Pflege freundnachbarlicher politischer Beziehungen zu Rußland uns nicht verleiten darf, die Warnehmung berechtigter wirthschaftlicher Interessen zu vernachlässigen und insbesondere in finanzieller Beziehung ein unverhältnißmäßiges Risiko zu übernehmen. Mit Recht bemerken dazu die „B. N. N.":

Dies mag den Franzosen überlassen bleiben, die für die russische Gönnerschaft noch weitere Opfer zu bringen wohl nicht anstehen werden, wenn man ernstlich in sie dringt. Wie die deutschen Geldinstitute sich zu russischen Kreditgesuchen stellen, ist ihre eigene Sache. Sie werden ohne Zweifel genügende Kenntniß von dem Stande der russischen Kreditfähigkeit haben, um darnach ihr Verhalten mit Sicherheit einzurichten. Die großen Kreise des kapitalistischen Privatpublikums dagegen können in diesen Dingen nicht vorsichtig genug zu Werke gehen und würden sich sehr zu überlegen haben, ob sie eine Unternehmung fördern dürfen, die aus mancherlei Gründen, wie bereits hervorgehoben worden, Bedenken gegen sich hat. Uebrigens dürfte es sich bei den Plänen des russischen Finanzministers nicht blos um die Vorbereitungen für eine neue Anleihe, sondern auch um eine Erleichterung des russischen Kredits durch Wiedererlangung der Beleihbarkeit der russischen Werthe handeln, die bekanntlich im Jahre 1887 aufgehoben wurde. Inzwischen scheint es, als habe der russische Minister sich davon überzeugt, daß die Aussichten für sein Vorhaben nicht sonderlich günstig sind, denn es wird jetzt verbreitet, daß seine Anwesenheit in Berlin lediglich privaten Zwecken diene. Wenigstens habe er mit den „offiziellen" Kreisen noch nicht persönlichen Verkehr gepflogen.

Das Depeschenbureau „Herold" verbreitete folgende, freilich nur unter Vorbehalt von uns wiedergegebene Mittheilung:

„Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der russische Finanzminister Witte, entgegen seinen ursprünglichen Dispositionen, bereits heute Abend Berlin verlassen und sich direkt nach Petersburg begeben. Die Verhandlungen, welche Herr Witte bei seinem hiesigen Aufenthalte wegen Aufhebung des Lombardirungsverbots russischer Werthe in Deutschland gepflogen hat, haben zu keinem Resultat geführt. Es scheint, daß Rußland die Betheiligung Deutschlands an den chinesisch-russischen Finanz-Operationen von dieser Aufhebung abhängig macht.

Frankreich.

Die Madagassische Expedition.

Dem „Echo de Paris" zufolge wird Admiral Bienaime die Leitung der Operationen auf Madagaskar übernehmen, welche bestimmt sind, eine Marschroute von Tamatave aus nach Tananarivo zu eröffnen und wenn nöthig, den General Duchêsne zu unterstützen.

Belgien.

Die Reise des Königs.

Nach einem Telegramm aus Paris wird der König der Belgier Montag von dort abreisen und sich direkt über Brüssel nach Ostende begeben. Berlin wird auf der Reise nicht berührt. Es ist nur natürlich, daß die Reise des Königs Leopold nach Frankreich und seinen wiederholten Konferenzen mit den französischen Ministern der Konsektiralpolitik ein weites Feld eröffneten. Der König selbst war unnahbar für alle indiskreten Fragen und Fragen. Beim belgischen Hofmarschall-Amt waren nicht weniger als 75 Gesuche Pariser Journalisten um Interviews mit dem König eingelaufen, einige mit Angabe der an den König zu richtenden Fragen, beispielsweise, ob der König von hier nach Berlin zu gehen beabsichtigt, ob es wahr sei, daß er hier wie dort gegen die allzu weit getriebene Entschädigungsansprüche Englands an den Kongo-Staat wegen der Affaire Stokes Verbündete werden wolle u. s. w. Man erzählt, der König habe erklärt, er unterhalte sich gerne mit Schriftstellern über litterarische, auch rein journalistische Gegenstände, aber ein politisches Interview sage ihm durchaus nicht zu.

Unter den vielen Personen, die über den Zweck der Reise des Königs Leopold in Paris im Umlauf sind, erscheint die am plausibelsten, welche besagt, daß die Affaire Stokes den Anlaß dazu gegeben habe. Es heißt, England habe von der Kongo-Regierung eine Compensation für die Hinrichtung Stokes verlangt und habe durchblicken lassen, daß es im Weigerungsfalle die Verhängung der Todesstrafe über den Capitän Lothaire fordern werde, welcher die Exekution anbefohlen hat. Die Compensation, die England verlangt, bestehe in der Gewährung der Erlaubniß, einen wichtigen Punkt des Kongostaates militärisch besetzen zu dürfen. König Leopold beabsichtige nun, die Intervention Frankreichs anzurufen und die französische Regierung zu veranlassen, daß sie gegen die englische Forderung einer Gebietsabtretung kraft des Frankreich zukommenden Vorzugsrechtes auf den Kongostaat Protest erhebe.

Rußland.

Zur Vermehrung der Feld-Artillerie.

Die „Nowosti" besprechen die jüngsten Verordnungen, betreffend den Bestand und die Organisation der Feldartillerie, wodurch dieselbe um 196 Geschütze vermehrt wird. Das Blatt sagt, dies sei ein weiterer Schritt zur Ausführung des bezüglichen früher entworfenen Planes, welcher noch nicht zur Durchführung gelangte. Die Feldartillerie des Amurgebietes werde nunmehr 100 Geschütze zählen.

Rumänien.

Zur Eröffnung der Donau-Brücke.

Das „Wiener Fremdenblatt" bespricht die gestern stattgehabte, kurz von uns schon gemeldete Eröffnung der Donau-Brücke in Rumänien als ein Werk des Fortschrittes für Rumänien von hervorragender Bedeutung. Das „Aufblühen der Länder an unserer Südostgrenze ist von uns stets mit Wohlwollen betrachtet worden, namentlich begleiten wir die Fortschritte Rumäniens, welches uns politisch nahegerückt ist, mit doppelter Theilnahme. Früher ein Vasallenstaat ohne selbstständige Kultur, ohne Ansehen in Europa, ist Rumänien jetzt unabhängig und in der Reihe der europäischen Staaten ein wichtiges Glied geworden; dazu hat die Klugheit, die Festigkeit, der unermüdliche Eifer und die einsichtsvolle, rastlose Arbeit des Königs Karol außerordentlich viel beigetragen. Es war nicht leicht für ihn, sich auf so bewegtem Boden die unbestrittene Stellung, die er zur Erfüllung der übernommenen Pflichten bedurfte, zu verschaffen. Heute steht die Nation zu ihm wie zu einem angestammten Fürsten, sie fühlt sich ungertrennbar mit seinem Hause verbunden und hat volles Vertrauen zu seiner Weisheit. Die neugewonnene Dobrudscha ist mit den alten Landestheilen fest verbunden. Dies alles giebt hinlänglich Anlaß zu den heutigen glänzenden Festlichkeiten."

Amerika.

Die Lage auf Cuba.

Auf Cuba ist die Lage der Spanier nach wie vor eine verzweifelte, trotz vereinzelter Erfolge der spanischen Truppen. Etwa 300 Insurgenten versuchten das Fort Nagarero im Distrikt Remedios auf Cuba zu nehmen, mußten sich jedoch in Folge der beldenmüthigen Vertheidigung der Besatzung mit Verlusten zurückziehen. Meldungen aus Havanna zufolge besetzte General Luque das Lager der Insurgenten bei Santa Paquita. Acht Rebellen wurden getödtet; die Spanier verloren einen Todten und zwei Verwundete. — Wie weit man diesen offiziösen Siegesdepeschen trauen darf, mag dahingestellt bleiben. Nach einer Depesche der Times aus Havanna stellen Privatbriefe die militärische Organisation als sehr mangelhaft dar. Marschall Campos werde nicht gehörig unterstützt. Die Truppen würden ziellos von Punkt zu Punkt geschoben. Es bestehe weder ein Nachrichtendienst noch ein bestimmter Feldzugsplan.

Ostasien.

England macht Ernst.

Die „Pall Mall Gazette" meldet aus Shanghai, es seien Anzeichen vorhanden, daß die britische Regierung in China endlich Ernst mache; fünf britische Kriegsschiffe befänden sich gegenwärtig auf dem Yangtse-Kiang. Wie verlautet, werden sich denselben vier weitere anschließen.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen Artikel bezüglich der Meldung über eine bevorstehende Besetzung von Port Arthur durch Rußland und erklärt, es sei nöthig, diese Meldung zu dementiren. Das einzige Mittel, diese Besetzung zu verhindern, und die Gefahr zu vermeiden, sei die Schaffung einer großen Flotte, welche die wichtigsten Interessen des britischen Reiches vertreten könnte.

Heer und Marine.

Den Truppentheilen des Gardekorps hat das Generalkommando folgende an den kommandirenden General, General der Infanterie von Winterfeld, gerichtete allerhöchste Kabinetsordre zur Kenntniß gebracht:

Mein Gardekorps hat auch bei den diesjährigen Manövern, wie Ich es von denselben gewohnt bin, Meinen Erwartungen voll entsprochen. Ich habe sowohl bei der vorzüglichen Parade an dem denkwürdigen 2. September, wie bei den späteren Uebungen, namentlich auch an den Tagen, an welchen Ich die Freude hatte, Meine Garden vereint mit meinen Brandenburgern zu führen, stets Anlaß zu besonderer Zufriedenheit gehabt. Ueberall fand Ich einen hohen Grad kriegstüchtiger Ausbildung, welcher nur durch treueste Pflichterfüllung aller Chargen, musterhafte Disziplin und Anspannung aller Kräfte erreicht werden konnte. Ich nehme daher heute die Ueberzeugung mit, daß mein Gardekorps seine Aufgabe, ein Vorbild für die ganze Armee zu sein, unentwegt festhalten wird, und spreche dies jetzt besonders gern aus, wo die Erinnerung an die unvergänglichen Ruhmesthaten des Korps wieder lebhafter wachgerufen wird. Ihnen selbst aber, dessen persönliches Verdienst an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0001

den erreichten Erfolgen Mir sehr wohl bekannt ist, wünsche Ich Meinen Königlichen Dank dadurch besonders zum Ausdruck zu bringen, daß Ich Ihnen beifolgend den Stern der Komthure Meines Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe verleihe. Gleichzeitig beauftrage Ich Sie, den sämmtlichen Generalen, Regiments-Kommandeuren und Offizieren Meinen Dank für die Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit auszusprechen, den Mannschaften Meine volle Anerkennung für ihre Leistungen zu erkennen zu geben, und die in der Anlage befindlichen Gnadenbeweise bekannt zu machen. Ueber die Ausführung der Feldmanöver behalte Ich Mir vor, Ihnen Meine besonderen Bemerkungen zugehen zu lassen. (gez.) Wilhelm R.

Aus Nah und Fern.

Der Londoner Silberdieb verhaftet. Die Polizei verhaftete einen Mann Namens Bailey als Theilnehmer an dem am 25. d. M. verübten Diebstahl von Silberbarren. In seiner Wohnung wurde ein Theil des Silbers im Gewichte von 6—7 Ctr. gefunden.

Cholera in Asien. Nach einer Meldung aus Honolulu sind 86 Erkrankungen an Cholera vorgekommen. 40 Personen sind gestorben, darunter 3 Weiße. Die Epidemie ist örtlich beschränkt.

Streik. Aus Amsterdam, 27. Sept., wird gemeldet: Heute ist infolge der Weigerung der Fabrikanten, ihre Werkstätten den Bedingungen der Arbeitervereinigung zu unterwerfen, ein Ausstand der Diamantenarbeiter ausgebrochen. Von 7000 hiesigen Schleifapparaten stehen 6500 mit über 12000 Arbeitern still. Die Arbeiter verlangen, daß die Arbeitgeber keinen Arbeiter anstellen, der nicht Mitglied ihrer Vereinigung ist. Nur in zwei Fabriken wird gearbeitet.

Die von der belgischen Regierung geduldete Spielwirthschaft trägt immer erbaulichere Früchte. Ein reicher Sportsmann will in einem prächtigen Hause der Königsstraße zu Brüssel eine glänzend eingerichtete Spielhölle errichten — einen Spielklub. Er verpflichtet sich, jährlich eine Million Francs zu zahlen, wovon je ein Viertel dem Staate, der Stadt, den Brüsseler Armen und der Gesellschaft „Bruxelles-Attraktion" zufließen soll. Und dieser Antrag wird, wie der „Soir" versichert, jetzt von den betheiligten Behörden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen.

An dem trockenen Humor von Bardeleben hat sich jeder seiner Zuhörer gern erlabt. Manche seiner „Schnurren" kehrten stereotyp in jedem System wieder. So erzählte er regelmäßig von der Examenfrage eines alten Generalarztes, die da lautete: „Was würden sie thun, wenn sie auf das Schlachtfeld gerufen würden und man ihnen sagte, das Pferd des Majors wäre gestürzt und hätte sich das Schlüsselbein gebrochen?" Der Examinator wies alle möglichen Verbände und Heilmittel als unzweckmäßig ab, er wollte nur die eine Antwort hören: „Ich würde das Pferd für eine hohe Summe an ein großes Museum verkaufen; denn sonst giebt es — keine Pferde mit Schlüsselbeinen!"

Skalpirt wurde auf furchtbare Weise am Mittwoch Abend die 24 jährige Arbeiterin Johanna Dyfiert, die mit einer großen Anzahl anderer Mädchen in einem der ersten Gasthöfe der Friedrichstraße zu Berlin beschäftigt war. Sie war auf dem Wäscheboden, wo eine Waschmaschine mit einer Rolle durch eine Transmissionswelle in Verbindung steht. Die Maschine war im Gange und die Dyfiert ist mit ihrem Haarzopf auf eine noch nicht ermittelte Art und Weise der Welle zu nahe gekommen. Die Welle liegt nicht viel höher als der Kopf eines aufrecht stehenden Menschen. Vielleicht hat nun das Mädchen den Zopf hochgeschlagen, so daß er die in der Drehung begriffene Welle berührte und um dieselbe herumgewickelt wurde. Auf diese Weise an die Welle festgebunden, wurde das Mädchen mehrere Male mit ihr herumgeschleudert, so daß schließlich mit dem Zopf die Kopfhaut abgerissen wurde, bevor man den Unfall merkte und die Maschine zum Stehen bringen konnte. Die Verunglückte ist jämmerlich zugerichtet worden und wurde bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

-e. **Niemberg**, Saalkreis, 26. September. (Bahnhofsumbau.) Dem Vornehmen nach wird das Bahnhofsgebäude in dem benachbarten Hohenthurm, Station der Berlin-Anhaltiner Bahn, endlich eine bauliche Erweiterung erfahren, da die Räumlichkeiten in höchstem Maße beschränkt waren. Die Ausführung des Baues selbst ist dem Bauunternehmer Pfundt in dem benachbarten Landsberg übertragen worden, der die Arbeiten bereits in Angriff genommen.

69 **Merseburg**, 27. September. (Beim Anfertigen von Patronen) erlitt heute Vormittag der Jagdpächter Z. hier erhebliche Verletzungen, indem ihm eine Patrone beim Pressen des Pulvers in die messingene Hülse explodirte, wodurch letztere auseinander gerissen wurde und die umherfliegenden Metallstücke die linke Hand und das Gesicht trafen. Ein Arzt war bald zur Stelle und legte dem Verwundeten, der starken Blutverlust hatte, den erforderlichen Verband an.

Z **Bitterfeld**, 27. September. (Zwecks eines taktischen Uebungsrittes) trafen gestern Nachmittag gegen 3 Uhr 13 Offiziere — 1 Oberst, 6 Hauptleute und 6 Lieutenants mit 14 Bedienungsmannschaften, 1 Unteroffizier und 1 Fourier von dem Königlichen Infanterie-Regiment Nr. 20 — Graf Tauenzien — zu Wittenberg hier ein. Der Ritt geht morgen früh weiter bis Halle und von da Sonnabend nach Sangerhausen, von wo aus nächsten Sonntag die Rückkehr zur Garnison per Bahn erfolgt.

o **Sangerhausen**, 27. Sept. (Zur Warnung für Versichernde) mag folgender Vorfall dienen: Ein Tischler in Gehofen wollte sein Mobiliar gegen Feuersgefahr versichern und sprach zu diesem Zwecke bei einem Agenten daselbst vor, welcher ihm ein Antragsformular gab und ihn aufforderte, sein Mobiliar nach dem Gedächtniß zu schätzen. Der Tischler taxirte dasselbe auf 1900 Mk., betonte aber ausdrücklich, daß seine Schätzung einen Anspruch auf Zuverlässigkeit nicht machen könne, weshalb er den Agenten bat, sich vorerst selbst die Versicherungsobjekte selbst anzusehen. Dies wurde zwar versprochen, aber nicht ausgeführt, die Versicherungspolize vielmehr, lautend auf 1900 Mark, ausgefertigt. Die Ueberversicherung war, wie sich später ergab, eine bedeutende, was zur Folge hatte, daß der Tischler auf Grund des Gesetzes vom 8. Mai 1837 unter Anklage gestellt wurde. Nach § 20 des Gesetzes ist die Differenz — vorliegendenfalls über 1400 Mk. — als Strafe zu erlegen, und dieser Strafe wäre der Tischler unrettbar verfallen, wenn er nicht die erwähnte Bemerkung dem Agenten gegenüber gemacht hätte. Daß dies geschehen war, bewog das Gericht, ihn freizusprechen, da eine wissentliche Ueberversicherung unter diesen Umständen nicht angenommen wurde.

!! **Gräfinau a. d. Ilm** (Schwarzb.-Rudolst.), 26. Sept. (Feuersbrunst.) In vergangener Nacht fielen in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser am Marktplatz von der Apotheke an aufwärts und gegen 80 Nebengebäude dem Feuer zum Opfer, das von böswilliger Hand angelegt sein dürfte. Beim „Räumen" und „Retten" des Inhaltes der verschiedenen Läden sind nach einem Bericht der „Rud. L. Z." so rohe Scenen verübt worden, daß die Besitzer nicht schlechter gefahren wären, wenn Alles verbrannt wäre. — Aus Worbis wird berichtet, daß dort neun Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen gefüllten Scheunen verbrannt sind.

× **Roda** (Sachsen-Altenburg), 27. September. (Feuersbrunst.) Im Gehöft eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers entstand heute gegen Mittag Schadenfeuer, das so schnell um sich griff, daß bereits gegen 2 Uhr Mittags 16 Wohnhäuser und andere Gebäude ein Raub der Flammen geworden waren. Feuerwehr ist zwar zahlreich am Brandplatz, sie vermochte aber noch nicht Herr des Feuers zu werden.

* **Leipzig**, 27. September. (Leipziger Messe.) Das Leipziger Tageblatt meldet: In ihrer heute Abend abgehaltenen Sitzung lehnte die Handelskammer die Eingabe der Mehrheit der Filz- und Schuhwaarenbranche, betreffend die Verlegung der Messe auf den ursprünglichen Termin, sowie die Petition von Angehörigen der Leipziger Lederbranche, betreffend die Abhaltung der Herbstledermesse zu einem späteren Termine, ab.

W **Dresden** (Telegramm), 28. September. (Der literarische Kongreß) wurde gestern Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Pouillet dankte herzlichst für die gastliche Aufnahme im schönen Sachsenlande; Oberbürgermeister Beutler betonte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Kongreßmitgliedern und der Bevölkerung und sprach im Namen des Lokalkomitees den Dank dafür aus. Im Namen der gesammten Bevölkerung dankte Stadtrath Dr. Bierey für die taktvolle Art, in der die Bestrebungen des Kongresses gefördert worden seien; sein besonderer Dank galt dem ständigen Sekretär Lermina. Rechtanwalt Schmidt-Leipzig dankte im Namen des Arbeits-Ausschusses, Maillard-Paris im Namen der gesammten Geschäftsleitung. Oberregierungsrath v. Seidlitz dankte in deutscher und französischer Sprache, die Einigkeit hervorhebend, die den Kongreß beseelt habe; ferner sprachen Morel-Bern, Wauvermanns-Brüssel, Tory-Kopenhagen, Chaumat-Paris, Decor-Paris, Konsul Lenos im Namen der griechischen, Vize-Konsul de Locella im Namen der italienischen Regierung, endlich der Delegirte von Mexiko und Professor Lehr-Lausanne. Abends findet großes Promenaden-Concert auf der Brühl'schen Terrasse statt. Der nächste Kongreß wird im August 1896 in Bern stattfinden.

— **Großzschocher** (Königreich Sachsen), 27. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern auf dem Schulneubau. Der 52 Jahre alte hier ansässige Maurer Krötzsch stürzte, wahrscheinlich in Folge eines Fehltritts, von einer Leiter und zog sich dabei schwere Verwundungen am Kopfe zu. Außer einer bedeutenden Wunde, die der Unglückliche am Hinterkopfe erhielt, wurde ihm auch die Stirnhaut abgerissen und bis zur Hälfte des Schädels zurückgestreift. Trotz der schweren Verwundung konnte der Verunglückte noch bei vollem Bewußtsein in seine Wohnung gebracht werden. Krötzsch, ein allgemein geachteter, äußerst solider und besonnener Arbeiter wird allseitig bedauert.

V **Plauen**, 27. September. (Entgleisung.) Dem „Vogtl. Anzeiger" wird aus Hammerbrücke gemeldet: Der Personenzug, welcher gestern Abend 8 Uhr 13 Min. die hiesige Haltestelle verlassen hatte, kam in der Nähe des Bahnüberganges am Werdlichschen Gasthofe zum Halten, nachdem kurz vorher ein schußähnlicher Knall weithin zu hören war. Wie alsdann festgestellt worden ist, war ein mit Sprengpulver gefülltes Behältniß mit Draht auf die Schienen befestigt, das beim Ueberfahren explodirte. Größeren Schaden hat die Explosion glücklicher Weise nicht angerichtet.

= **Chemnitz**, 27. September. (Kein Tag ohne Eisenbahnunfall.) Gestern verbreitete sich, wie dem „Leipz. Tgbl." gemeldet wird, die Kunde von einem abermaligen Eisenbahnunfall auf Bahnhof Flöha, der sich leider auch bestätigte. Als Mittags kurz vor 2 Uhr der Dresdner Güterzug in Bahnhof Flöha einfuhr, entgleiste ein direkt hinter der Maschine fahrender leerer Kohlenwagen der Buschtiehrader Bahn; die Lokomotive riß sich von der Kuppelung los und fuhr allein weiter, während die hinter dem böhmischen Wagen fahrenden fünf Wagen, drei Güterwagen und zwei Kohlenwagen, auf den ersteren auffuhren und zum Theil arg beschädigt, zum Theil gänzlich zertrümmert wurden. Die Unglücksstelle bot ein Bild arger Verwüstung; die Kohlenwagen waren sofort umgedreht, ihres Inhaltes entleert und des Oberbaues beraubt worden, während bei den Güterwagen die Wände eingedrückt worden sind. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Bremser, welcher sich in einem an einem Güterwagen angebrachten Schaffnerhäuschen befand, konnte sich noch rechtzeitig auf das Wagendach retten und sprang sodann herab. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß der entgleiste böhmische Wagen zu leicht für unsere Bahnen sei.

Schwurgericht zu Halle a. S.

—z. **Halle**, 27. September. **(Sittlichkeitsverbrechen. — Wissentlicher Meineid.)** Am heutigen 5. Sitzungstage kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. wider den Gastwirth Friedrich Bernhard Lange von hier, 1854 geboren und vorbestraft vor vielen Jahren, weil er mit der Heuer vom Schiff entlaufen ist, beschuldigt der versuchten Nothzucht und der gewaltsamen Vornahme unzüchtiger Handlungen; 2. wider die Handelsfrau Louise Espenhahn geb. Große von hier, 1854 in Höhnstedt geboren, wegen wissentlichen Meineids.

Den Gerichtshof bildeten die Hrn. Landgerichtsdirektor Crönert, Vorsitzender, Landgerichtsrath Behm und Landgerichtsrath Doehner, Beisitzer; die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Olbricht, als Vertheidieger plädirte für den Angeklagten Lange Herr Rechtsanwalt Alander, für Frau Espenhahn Herr Rechtsanwalt Dr. Kaehne. Von den Geschworenen wurden folgende Herren ausgeloost: Gasthofsbesitzer Bruno Herrmann-Halle a. S., Rittergutspachter Ernst Kersten-Zscherben, Rittergutspächter Louis Kunze-Willerode bei Hettstedt, Rittergutsbesitzer Adolf Klepp-Poesig bei Zörbig, Zimmermeister Wilh. Zschernitz-Schkeuditz, Mühlenbesitzer Franz Vollmer-Döllnitz, Rentner August Kettmann-Strenznaundorf, Gutsbesitzer Karl Schiefer-Alberstedt bei Eisleben, Rendant Theodor Gödecke-Halle a. S., Landwirth Albert Ecke-Hettstedt, Weinhändler Louis Grün-Halle a. S., Oekonomie-Inspektor Wilh. Lehmann-Seeben.

Zuerst wurde in die Verhandlung gegen den Angeklagten Lange eingetreten. Derselbe ist angeklagt, am 23. April ds. Js. durch ein und dieselbe Handlung gegen die separirte Stellenvermittlerin Ida R. ein unsittliches Attentat versucht und durch Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung entzog sich der Oeffentlichkeit und endete mit Verurtheilung des Angeklagten nur wegen des letzten ihm zur Last gelegten Verbrechens unter Gewährung mildernder Umstände zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß, wovon zwei Monate durch die Haft als verbüßt angerechnet wurden, drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ueber die niedrigste Strafe (6 M.) wurde um dessentwillen hinausgegangen, weil das Attentat sich gegen eine unbescholtene Frau richtete.

Die Anklage gegen Frau Espenhahn richtete sich auf wissentlichen Meineid, den sie am 31. Januar ds. Js. vor dem hiesigen Amtsgericht in einer Civilprozeßsache geleistet haben soll. Die Ursache zu diesem angeblichen Meineide war ganz kleinlichen Vorkommnissen entsprungen. Der Kaufmann Grotius, Mittelwache 9, hatte von der Polizei ein Strafmandat über 3 Mark wegen nicht geschehener Beleuchtung der Treppe zugeschickt bekommen, welches dieser seinem Miether, dem Sattlermeister Ströfer, zustellen ließ, der es seinerseits, da er nicht wußte, daß Grotius der Uebermittler war, an die Polizei zurückschickte. Grotius verlangte die drei Mark von Ströfer, weil in dessen Kontrakt der Passus enthalten war, daß er die Hausthür bei Eintritt der Dunkelheit verschlossen halten oder die Lampe brennen müsse, bei Vermeidung der Exmission. Da Ströfer nicht zahlen wollte, klagte Grotius auf Exmission. In diesem Termin machte der Beklagte die Einwendung, daß andre Hausbewohner, z. B. Frau Espenhahn oder Fräulein Roeßler, die Hausthür offen gelassen hätten. Auf Gerichtsbeschluß wurde der Termin auf den 31. Jan. vertagt und Frau Espenhahn als Zeugin geladen. In demselben sagte Letztere aus: „ich wüßte nicht, daß ich die Thür offen gelassen. Wenn ich die Thür verschlossen gefunden habe ich sie auch wieder verschlossen, wenn sie offen war, habe ich sie offen gelassen." Nach dieser Aussage wurde Frau E. vereidigt. Der Beklagte, Ströfer, behauptete, daß Frau E. nicht die Wahrheit gesagt habe, obgleich Grotius mit seiner Klage abgewiesen war. Vor der Hand ließ er die Sache auf sich beruhen. In dem Hause Mittelwache 9 hatten sich aber mit der Zeit zwei Parteien gebildet, auf deren einer Seite Ströfer, ein bei ihm in Aftermiethe wohnendes junges Mädchen, Fräulein Gießler, und das für sich wohnende Fräulein Roeßler standen, auf der anderen Frau Espenhahn. Namentlich die beiden Letztgenannten standen auf Kriegsfuß. Es kam wiederholt zu unliebsamen Auftritten, und so auch im März, in Folge dessen sich die Parteien beim Schiedsmann treffen mußten. Darüber mochten die Gemüther noch mehr erregt worden sein und am 28. März ging bei der Staatsanwaltschaft eine anonyme Denunziation ein, die, wie sich nachher herausstellte, von Fräulein Roeßler im Auftrage des Ströfer geschrieben war und die Frau Espenhahn des Meineides bezichtigte. In Folge dessen mußte sich die Staatsanwaltschaft mit dem Falle beschäftigen und erhob die Anklage gegen Frau E., weil sie am 31. Januar vor dem hiesigen Amtsgericht wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt haben sollte. Auch in der heutigen Hauptversammlung stand sich Aussage gegen Aussage. Während die Angeklagte behauptete, die Wahrheit beschworen zu haben, und anführte, daß namentlich zu den bei Ströfer damals wohnenden Fräulein Gießler vielfach Herrenbesuch gekommen, zu dessen freien Aus- und Eingehen die Hausthür offen gelassen sei. Dem gegenüber wies sowohl das Ströfer'sche Ehepaar als auch Fräulein Gießler den gegen letztere versteckt ausgesprochenen Vorwurf, Herren zugänglich zu sein, zurück. Das Ströfer'sche Ehepaar beeidete, daß die Angeklagte in der kritischen Zeit sogar an einem Abende öfter die Hausthür absichtlich offen gelassen habe. Wie schon erwähnt, theilten sich die Aussagen. Die Königliche Staatsanwaltschaft hatte neben der Hauptfrage noch die Nebenfrage nach fahrlässigem Falscheide gestellt. Die Geschworenen verneinten beide Schuldfragen, in Folge dessen die Angeklagte freigesprochen wurde.

Gerichtszeitung.

— **Breslau**, 27. Septbr. Der „Breslauer Zeitung" zufolge wurden heute die wegen des am 20. August d. J. im Bankgeschäft Jaffe u. Co. begangenen Einbruches angeklagten Wiesner, Lang und Gebhardt vom Schwurgerichte ohne Zubilligung mildernder Umstände zu Zuchthausstrafen verurtheilt. Gegen Wiesner wurde auf 12 Jahre, gegen die beiden letzteren auf je 8 Jahre mit 10jährigem Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht für alle drei erkannt.

— **Triest**, 27. Sept. In dem Prozesse gegen 11 junge Leute, die der Theilnahme an der Demonstration am Vorabend des zwanzigsten September und der Widersetzlichkeit gegen die Wache angeklagt waren, wurde einer freigesprochen, die übrigen wurden zu Freiheitsstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Wochen verurtheilt.

Kirchliche Anzeigen.

Am 16. Sonntage n. Trinitatis, den 29. Sept., predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr: Archidiak. Pfanne. Vormittags 10 Uhr: Diak. Witte. (Eingangsmotette: Gott sei mir gnädig, denn auf Dich traut meine Seele; ich rufe zu Dir, erhöre mein Flehn, v. Hauptmann. Graduale: Offenb. Joh. 21, 4: Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, v. C. Stein.) Nachmittags 2 Uhr: Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr: Katechismuspredigt: Kandidat Zeising. Mittwoch, den 2. Oktober, Abends 6 Uhr: Katechismus-Predigt: Oberpr. Wächtler. — **Zu St. Ulrich**: Vorm. 8 Uhr: Oberpred. Wächtler. Vormittags 10 Uhr: Diak. Heintke. Sonntag, den 29. Sept. und Mittwoch, den 2. Oktober, Abends von 8—10 Uhr: Poststr. 12: Evangelischer Jugendverein der St. Ulrichsgemeinde. Oberdiak. Richter. Freitag, den 4. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier: Oberpr. Wächtler. — **Johanneskirche**: Vorm. 10 Uhr: Pastor Faßmer. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe. Städt. Siechen-Anstalt: Vorm. 8 Uhr: Kandidat Rudolph. — **Zu St. Moritz**: Vormittags 8 Uhr: Oberprediger Saran. Vormittags 10 Uhr: Diak. Nietschmann. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahl: Derselbe. Nachm. $1\frac{3}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe. — **Hospitalkirche**: Vormittags 8 Uhr: Pastor Nietschmann. — **Domkirche**: Am Sonntag, den 29. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr: Dpr. Beelitz. Abends 6 Uhr: Konf.-Rath D. Goebel. — **Zu St. Laurentii**: Vorm. 8 Uhr: Vikar Herrmann. Vorm. 10 Uhr: Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Nachmittags 2 Uhr: Kindermissionsstunde: Hilfsprediger Freybe. — **Zu St. Stephanus**: Vorm. 10 Uhr: Hilfsprediger Freybe. Donnerstag, den 3. Oktober, Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses, Breitestr. 29: Hilfsprediger Freybe. — **Zu St. Georgen**: Sonntag, Vormittags 10 Uhr: Oberprediger Knuth. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Hilfsprediger Eisentraut. Donnerstag, den 3. Oktober, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Mauerstr. 7: Diak. Witte. Freitag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr: Missionsstunde: Diakonus Witte. — **Kath. Kirche**: Sonntag, Morgens 7 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: zweite heil. Messe mit Homilie. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Giebichenstein: Vormittags 8 Uhr: (Aeußere Mission.): Pastor Meltzer. 10 Uhr: Superint. Bethge. Nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst in Cröllwitz: Pastor Kunitz. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Meltzer. Amtswoche: Superint. Bethge.

Abends Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins sowie des Frauen- und Jungfrauen-Vereins in den Vereins-Lokalen. Jungfrauenverein: 2 Uhr: Spaziergang.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Sonntag, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Baptisten-Gemeinde: Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr u. Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. Nachm. 2—3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr: Versammlung. — Halle a/S., Forsterstraße 12: Vormittags $9\frac{1}{2}$ und Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, Abends 8 Uhr: Versammlung. Sonntag Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr: Vereinsstunde des Jünglings- und Männervereins, sowie Jungfrauenvereins im Saale Triftstr. 19. — Freier Zutritt für Jedermann.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall.	Wuchs
Straußfurt	27. Septbr.	+ 0,80	28. Septbr.	—	—	0,00
Halle	„ „	+ 1,68.	„ „	+ 1,68.	0,00	—
Trotha	„ „	+ 1,24.	„ „	+ 1,24.	0,00	—
Alsleben	26. „	+ 0,90.	27. „	+ 0,88.	0,02	0,00

Elbe.

Aussig	26. Septbr.	— 0,34.	2[illegible]. Septbr.	— 0,39.	0,05	—
Dresden	„ „	— 1,48.	„ „	— 1[illegible]	0,02	—
Wittenberg	„ „	+ 0,92.	„ „	+ 0,87.	0,05	—
Barby	„ „	+ 0,56.	„ „	+ 0,56.	0,00	—
Magdeburg	„ „	+ 0,80.	„ „	+ 0,79.	0,01	—
Wittenberge	„ „	+ 0,73.	„ „	+ 0,72.	0,01	0,00

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, den 29. September: Veränderlich, kühler, windig. Sturmwarnung für die Küsten.

Montag, den 30. Oktober: Abwechselnd, windig, normale Wärme. Starker Wind an den Küsten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0002

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— Die Sondershausensche Staatsregierung hat, von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch machend, 250 Kuxe der **Gewerkschaft Glückauf in Sondershausen** übernommen und dadurch für das Land ein sehr gutes Geschäft gemacht, weil der Kalifund die gehegten Erwartungen erheblich übersteigt. Auf Grund der vor Abteufen des Schachtes stattgehabten Bohrung rechnete man auf 16—18 prozentige Salze, während die jetzt aufgeschlossene Lagerstätte einen Durchschnittsgehalt von etwa 25 Prozent Chlorkalium aufweist und somit den Gewerken von „Glückauf" die befriedigendsten Aussichten eröffnet.

— **Braunschweigische Kohlenwerke.** In der Generalversammlung waren 2 311 800 Mk. Stammprioritäten resp. Stammaktien mit 762 Stimmen vertreten. Der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um **1 450 000 Mk.** wurde mit 703 gegen 52 Stimmen genehmigt.

— Laut Eintragung im Gesellschaftsregister des Amtsgerichts Nordhausen ist das Grundkapital der **Nordhäuser Aktienbrauerei vormals Gebrüder Förstemann** um 400 000 Mk. auf **1** Million Mark erhöht worden.

— **Pariser Bankausweis** vom 26. September.

Baarvorrath in Gold	Franks	2 023 502 000,	+	979 000,
Baarvorrath in Silber	„	1 250 825 000,	—	1 225 000,
Portef. d. Hauptbk. u. d. Fil.	„	478 278 000,	+	22 479 000,
Notenumlauf	„	3 363 572 000,	+	2 253 000,
Lfd. Rechnung der Privaten	„	552 630 000,	+	7 726 000,
Guthaben des Schaatsschatzes	„	288 085 000,	+	15 381 000,
Gesammt-Vorschüsse	„	306 391 000,	—	1 787 000,
Zins- und Diskont-Erträgnisse	„	4 091 000,	+	156 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 97,34.

— **Londoner Bankausweis** vom 26. September.

Totalreserve	Pfd. Sterl.	34 645 000,	+	1 196 000,
Notenumlauf	„ „	25 899 000,	—	326 000,
Baarvorrath	„ „	43 743 000,	+	869 000,
Portefeuille	„ „	25 008 000,	—	455 000,
Guthaben der Privaten	„ „	48 704 000,	—	111 000,
Guthaben des Staats	„ „	7 428 000,	+	816 000,
Notenreserve	„ „	32 277 000,	+	1 206 000,
Regierungssicherheit	„ „	14 827 000,	+	35 000.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 61½ gegen 60¼ in der Vorwoche.

Marktberichte.

— **Braunschweig,** 27. September. (Original-Bericht von Quensell u. Spannuth.) Rohzucker. Das Geschäft war in dieser Berichtsperiode ein außergewöhnlich reges. Abgesehen von Schwankungen an einzelnen Tagen wurde die ganze Woche der Markt von einer festen, ja steigenden Tendenz beherrscht, die zu nicht unerheblichen Preisbesserungen führte. Das Angebot in Kornzucker prompter Ablieferung war etwas reichhaltiger wie letzte Woche, wenngleich bei dem späteren Kampagneanfang die Zufuhr immer noch gegen andere Jahre zurücksteht. Zu sehr großen Umsätzen konnte sich dagegen das Geschäft auf spätere Sichten entwickeln. Inlandsraffinerien wie Händler betheiligten sich rege beim Ankauf. Die Preise für Kornzucker prompter Lieferung zeigen einen Gewinn von ca. 60 Pfg. Das Angebot in Nacherzeugnissen war recht klein. Die Preise konnten hiefür ca. 70 Pfg. anziehen. — Der Markt schließt fest; höhere Forderungen sind jedoch nicht durchzubringen.

Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks, effektiv und Lieferung, beträgt ca. 410 000 Ztr.

Raffinirter Zucker: Auch in der letzten Berichtswoche fand bei steigenden Preisen wiederum ein lebhaftes Geschäft statt.

Es notiren heute: Raffinade I 23,50 *M.* excl. Faß, Raffinade II —,— *M.* excl. Faß, gem. Raffinade 24,75—25,50 *M.* incl. Sack, gem. Melis 22,25—22,50 *M.* incl. Sack, Würfelraffinade 24,25—25,25 *M.* incl. Kiste, Krystallzucker *M.*, Kornzucker 92% altes Rdmt. — *M.*, Kornzucker 88% altes Rdmt. —,— *M.* excl., Kornzucker 92% neues Rdt. —,— Mark excl., Kornzucker 88% neues Rdmt. 10,75—11,00 *M.* excl., Nachprodukte 75% Rendement 7,60—8,50 *M.* excl. Alles à 50 kg. Rübenmelasse 43% Bé (81,5% Brix) effektive und spätere Lieferung, zur Entzuckerung —,— *M.*, für Brennereien —,— *M.*, Alles à 50 kg excl. Tonne.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin,** 27. September. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco wenig Umsatz. Termine höher, gekündigt 50 Tonnen, Kündigungspreis 140 Mk. bez., loco 130—144 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 136 Mk. bez., gelber havelländ. — Mk. ab Bahn, — Mk. frei Haus bez., per diesen Monat 140,——— Mk. bez., Durchschnittspreis ——— Mk. bez., per Oktober 140,25—140,50 Mk. bez., per November 139,75—140 Mk. bez., per Dezember 141,75—142 Mk. bez., per Mai 1896 147,25—147,50 Mk. bez. per Juni —— bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco umsatzlos, Termine fest, gekündigt — To., Kündigungspreis —— Mk., loco 110—119 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 116,5 Mk. bez., inländischer guter neuer ——— Mk. ab Bahn bez., wenig klammer — Mk. frei Haus bez., per diesen Monat ——— Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September ——— Mk. bez., per Oktober 117,50 bis 117,75 Mk. bez., per Nov. 119,25—119,50 Mk. bez., per Dez. 120,75—121 Mk. bez., Mai 1896 126,25 Mk. bez., Juni ——— Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, Futtergerste, große und kleine 108—124 Mk. nach Qualität bez., Braugerste 125—165 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco flau, Termine fest aber still, gekündigt ——— Tonnen, Kündigungspreis —— Mk. bez., Loco 120—152 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqual. 125 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 128—138 Mk. bez., feiner 140 bis 146 Mk. bez., geringer ———, mit Geruch —— Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 128—138 Mk. bez., feiner 140—146 Mk. bez., geringer ——— Mk. bez., schlesisch. mittel bis guter ——— Mk. bez., feiner ——— Mk. bez., russ. 121—132 Mk. bez., neuer Hafer ——— Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September 122—122,75 Mk. bez., per Oktober 121 Mk. bez., per November — Mk. bez., per Dezember —— Mk. bez., per Mai — Mk. bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine still, gekündigt —— Tonnen, Kündigungspreis —— Mk., Loco 108—117 Mk. nach Qualität, runder 109—115 Mk. bez., amerik. ——— Mk. frei Wagen bez., kontraktl. Schein — Mk. bez., per diesen Monat —— Mk. bez., Durchschnittspreis —,— Mk. bez., per August — Mk. bez., per September 104,5 Mk. bez., per Dezember — Mk. bez.

* **Magdeburg,** 27. September. (Gebrüder Friedberg.) Alter Landweizen 138—144 Mk., neuer — Mk., Weißweizen 135—140 Mk., glatter englischer Weizen 128—136 Mk., Rauhweizen 125—130 Mk., Roggen alter 116—124 Mk., neuer ——— Mk., Chevaliergerste 140—175 Mk., Landgerste 125—140 Mk., **Hafer** 113—123 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Stettin,** 27. September. Weizen ruhig, loco 132—136 Mk., per September-Oktober 136,50 Mk., per Oktober-November 137,00 Mk. — Roggen loco ruhig, 114—120 Mk. per Sept.-Okt. 119,00 Mk., per Okt.-Nov. 120,00 Mk. Pommerscher Hafer loco 110 bis 117 Mk.

* **Köln,** 27. Sept. Weizen alter hiesiger loco 14,00, neuer hiesiger ——, fremder loco 15,00, per Oktober —,—. — Roggen hiesiger loco 12,00, fremder loco 13,00, per Oktober —,—. — Hafer alter hiesiger loco 12,00, neuer hiesiger —,—, fremder 13,25.

* **Mannheim,** 27. Sept. per September Mk., Weizen per November 14,30 Mk. per März 14,75. — Roggen per Sept. — Mk., per Nov. 12,25 Mk., per März 12,50 Mk — Hafer per Sept. — Mk., per Nov. 12,05 Mk., per März 12,40 Mk. — Mais per September —, per Nov. 10,10, per März 10,10.

* **Hamburg,** 27. September. Weizen loco fest, holstein. loco neuer 130—132 Mk. Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 118—124 Mk., russischer loco fest loco neuer 76—86. — Hafer fest. — Gerste fest.

* **Wien,** 27. September. Weizen per Herbst 6,65 Gd., 6,67 Br., per Sept.-Okt. — Gd., — Br., per Frühjahr 7,11 Gd., 7,13 Br. — Roggen per Herbst 6,14 Gd., 6,16 Br. per Sept.-Okt. — Gd., — Br., per Frühjahr 6,45 Gd., 6,47 Br. — Mais per Sept.-Oktober 5,95 Gd., 6,00 Br., per Mai-Juni 4,82 Gd., 4,84 Br. — Hafer per Herbst 6,02 Gd., 6,04 Br., per Frühjahr 6,26 Gd., 6,28 Br.

* **Pest,** 27. Sept. Weizen loco ruhig, per Herbst 6,29 Gd., 6,30 Br., per Frühjahr 6,79 Gd., 6,80 Br. — Roggen per Herbst 6,62 Gd., 6,64 Br., per Frühjahr 5,89 Gd., 5,91 Br. — Hafer per Herbst 5,67 Gd., 5,69 Br., per Frühjahr 6,07 Gd., 6,09 Br. — Mais per September-Okt. 5,40 Gd., 5,45 Br., per Mai-Juni 1896 4,49 Gd., 4,50 Br.

* **Paris,** 27. Sept. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per September 18,60 per Okt. 18,95, per Sept.-Dez. —,—, per Nov.-Febr. 19,00. — Roggen ruhig per Sept. 42,85, per Nov.-Febr. 43,65.

* **Paris,** 27. Sept. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Sept. 18,80, per Okt. 18,95 per Sept.-Dez. —,—, per Nov.-Febr. 19,55. — Roggen ruhig, per September. 10,25, per Nov.-Febr. 43,70.

* **Amsterdam,** 27. September. Weizen auf Termine ruhig, per Nov. 142, per März 146. — Roggen loco ——, auf Termine ruhig, per September —, per Okt. 96, per März 104.

* **Antwerpen,** 27. September. Weizen steigend. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

* **London,** 27. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

* **Petersburg,** 27. September. Weizen loco 8,00. — Roggen loco 5,60. — Hafer, loco 3,40.

* **New-York,** 27. September. (Telegramm). Rother Winterweizen 66, Weizen per Sept. 64¾, per Okt. 65, per Dezember 66$^7/_8$, per Mai 70¼. Mais per Sept. 37$^1/_8$ per Okt. 37$^5/_8$, per Dez. 36¼ Mehl 2,60. — Getreidefracht 2¼ Mk.

* **Chicago,** 27. September. (Telegr.) Weizen per Sept 60$^1/_8$, per Dez. 61¼, per September 31¾.

Zucker.

* **Hamburg,** 27. September. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 10,27½, per Dezember 10,75, per März 11,05, per Mai 11,15. Stetig.

* **London,** 27. September. 96 Prozent Javazucker loco 12 fest, Rüben-Rohzucker loco 10¼ stetig.

* **Paris,** 27. September. Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loco 31,00. Weißer Zucker, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Sept. 33,12½ per Oktober-Januar 34,00, per Januar-April 34,25.

* **New-York,** 27. September. Zucker: Muscovado 2$^{13}/_{16}$ Cents; roh Centrifugal 3¼ Cents, raff. granul. 4$^5/_{16}$ Cents.

Kaffee.

* **Hamburg,** 27. September. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 74,50, per Dezember 73,50 per März 72,00, per Mai 71,00. Ruhig.

* **Havre,** 27. September. (Schlußbericht.) (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co. Kaffee good average Santos per September 90,75, per Dezember 90,75, per März 88,50. Kaum behauptet.

* **Havre,** 27. September. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 15 Points Hausse.

* **Amsterdam,** 27. September. Java-Kaffee good ordinary 55¼.

Petroleum.

* **Bremen,** 27. September. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Fest. Loco 6,00 Br. Tendenz: Ruhig.

* **Hamburg,** 27. September. Petroleum loco geschäftslos, Standard white loco 6,10.

* **Stettin,** 27. September. Petroleum loco 10,30.

* **Antwerpen,** 27. September. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17 Verkäuferpreis. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Berlin,** 27. September. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — L. Kündigungspreis 36,8 Loco mit Faß —, per diesen Monat—.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Termine flau. Gekündigt 290 000 Lt. Kündigungspreis 36,8, per diesen Monat 37,3 Mk. bez., per Oktober 36,9—37—36,8 Mk. bez., per November 37—37,1—36,9 Mk. bez., per Dezember 37—37,1—36,9 Mk. bez., per Mai 38,1—38,2—38 Mk. bez.

* **Hamburg,** 27. September. Spiritus ruhig, per September-Oktober 17¼ Br., per Oktober-November 17¼ Br., per Nov.-Dez. 17½ Br., per Dez.-Jan. 17¾ Br.

* **Stettin,** 27. September. Spiritus fester, loco ohne Faß mit 70 Mark Konsumsteuer 34,00.

* **Breslau,** 27. September. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Sept. 53,20, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Sept. 33,20.

* **Paris,** 27. September. Spiritus ruhig, per September 32,00, per Oktober 32,25 per Nov.-Dezbr. 33,75, per Januar-April 33,25.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin,** 27. September. Rüböl per 100 Kg. mit Faß. Termine matt. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 42,8 Mk. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 42,7 Mk. bez., per Oktober 42,7 Mk. bez., per November 43 Mk. bez., per Dezember 43 Mk. bez., per Mai 43,4 Mk. bez.

* **Hamburg,** 27. September. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 44,50.

* **Köln,** 27. September. Rüböl loco 48,50, per Oktober 46,50 Br.

* **Stettin,** 27. September. Rüböl loco unverändert, per Sept. 43,50, per Okt. 43,50.

* **Breslau,** 27. September. Rüböl per Sept. 43,00, per Oktober 43,50.

* **Paris,** 27. September. Rüböl fest, per September 49,00, per Okt. 49,00, per November-Dezember 49,50, per Januar-April 50,75.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin,** 27. September. (Amtlich.) Erbsen, Kochwaare 140—160 Mk. nach Qualität Viktoria-Erbsen 150—180 Mk., Futterwaare 112—135 Mk. nach Qualität per 1000 Kilogramm. Erbsen, gelbe zum Kochen 20—40 Mk., Speisebohnen, weiße 25—50 Mk., Linsen 20—65 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Nordhausen,** 27. September. Kochlinsen 22,00—25,00 Mk., Kocherbsen 14,00—16,00 Mark, Speisebohnen 22,00—24,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 27. September. (Amtlich.) Kartoffeln, neue 4,00—7,00 Mk. per 100 Kilogramm, trockene Kartoffelstärke 15,10 Mk., Kartoffelmehl 15,10 Mk.

* **Nordhausen,** 27. September. Kartoffeln 5,50—6,00 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Hamburg,** 27. September. Kartoffelstärke, pa. Waare prompt 15,25—16,50 Mk. Lieferung per September-Oktober 14,75—15,75 Mk., Kartoffelmehl. prima Waare prompt 15,50—16,00 Mk., Lieferung per September-Oktober 15,75—16,25 Mk., Superior-Stärke 16,50—17,50 Mk., Superior-Mehl 16,00—16,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

Berlin, 27. September. (Amtl.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 0,90—1,20 Mk., Schweinefleisch 1,00—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 2,00—2,80 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 2,20—4,40 Mk. per Schock.

* **Nordhausen,** 27. September. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,40—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 1,90 Mk., Speisebutter 2,00 2,30 Mk., feinste Gutsbutter 2,40—2,60 Mk., Eier 1,14—1,20 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 3,40—3,60 Mk., Käse 4,00—4,50 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 26. September. Schmalz. Steam 31,00 Mk., Fairbank 27,00 M., Armour Spezial 33,50 Mk., Chamberlain, Roe & Co. 32,50 Mk., Hamburger raff. Radbruch, Stern Kreuz u. Schaub 37,50—41,00 Mk., Schlachterschmalz 50 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll. Squire-Schmalz in Tierces 32,00 Mk., in Firkins 33,50 Mk., in Eimern 35,00 Mk. unverzollt.

* **Bremen,** 27. September. Schmalz, Wilcox 32½ Pfg., Armour shield 31½ Pfg. Cudahy 32¾ Pfg., Fairbanks 27 Pfg. Speck short clear middling loco 29½.

* **Antwerpen,** 27. September. Schmalz per September 77½. Margarine ruhig.

Fische.

* **Berlin,** 27. Sept. Karpfen 1,20 2,40 Mk., Aale 1,00—2,60 Mk., Zander 1,20 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—2,00 Mk., Barsche 0,60—1,60 Mk., Schleie 1,20—2,60 Mk., Bleie 0,60 1,40 Mk. per Kilogramm, Krebse 2,00—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 27. September. Steinbutt 140 Pfg., kleine 90 Pfg., Seezungen, große 175 Pfg., kleine 110 Pfg., Kleiße, große 70 Pfg., kleine 40 Pfg., Rothzungen 35 Pfg., Zander 50 Pfg., Schollen, große 40 Pfg., mittel 40 Pfg., kleine 25 Pfg., Schellfische, große 18 Pfg., mittel 13 Pfg., kleine 9 Pfg., Lachs, rothfleischiger 160 Pfg., Silberlachs 140 Pfg., Lachsforellen 130 Pfg., Flußhechte 50 Pfg., Seehechte 14 Pfg., Hummer, lebende 200 Pfg., Cabliau, große 10 Pfg., kleine 9 Pfg., Lengfisch 12 Pfg., Knurrhähne 12 Pfg., Petermännchen 22 Pfg., Rochen 12 Pfg., Blaufisch 14 Pfg.

Mehl.

* **Berlin,** 27. September. (Amtlich.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Gekündigt —— Sack, Kündigungspreis —,— Mk., per diesen Monat —,———,— bez., per Oktober 16,10—16,00 bez., per November 16,25—16,20 bez., per Dezember 16,35—16,30 bez. Weizenmehl Nr. 00 20,75—18,50 bez., Nr. 0 18,00—16,50 bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0/1 16,25—15,75 bez., do. feine Marken Nr. 0/1 17,50—16,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0/1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Roggenkleie 7,40—7,60 bez. Weizenkleie 7,30—7,50 bez.

* **Paris,** 27. September. (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per September 42,00, per Oktober 43,30, November-Februar 43,40, per Januar-April 44,25.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig,** 27. September. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. Per Oktober 3,45 Mk., per November 3,47½ Mark. per Dezember 3,47½ Mk., per Januar 3,50 Mk., per Februar 3,50 Mk., per März 3,52½ Mk., per April 3,55 Mk., per Mai 3,55 Mk., per Juni 3,57 Mk., per Juli 3,60 Mk., per August 3,60 Mk., per September —— Mk., Umsatz 165 000 Kilogramm. Ruhig.

* **Bremen,** 27. September. Baumwolle, upland middling loco 44¾ Pfg. Wolle, Umsatz 300 Ballen.

* **Liverpool,** 27. September. (Schlußbericht.) Baumwolle. Umsatz 15000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Steigend.

Middling amerikanische Lieferungen:

per September-Oktober 4$^{11}/_{16}$ Verkäuferpreis, per Januar-Februar 4$^{23}/_{32}$ Verkäuferpreis,
„ Oktober-November 4$^{43}/_{64}$ Käuferpreis, „ Februar-März 4$^{47}/_{64}$ Käuferpreis,
„ November-Dezember 4$^{43}/_{64}$ Käuferpreis, „ März-April 4¾ Verkäuferpreis
„ Dezember-Januar 4$^{45}/_{64}$ Verkäuferpreis, „ April-Mai 4$^{25}/_{32}$ d. Verkäuferpreis.

Metalle.

* **Glasgow,** 27. September. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 7½ d.

* **Amsterdam,** 27. September. Bancazinn 39¼.

* **London,** 27. September. Chili-Kupfer 46¼ Lstrl., per 3 Monat 46$^5/_8$ Lstrl., Blei, span. 10$^{15}/_{16}$ Lstrl., engl. 11 Lstrl., Zinn 65 Lstrl., Zink 15$^3/_8$ Lstrl., Quecksilber I. 7 Lstrl. 5 sh, II. 7 Lstrl. 2—2½ sh.

---

* **Buenos-Ayres,** 26. September. Goldagio 223.

* **Rio de Janeiro,** 26. September. Wechsel auf London 10$^7/_8$.

Verantwortlich:
Alfred Lebeling für Politik und Volkswirthschaft; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 27. Sept.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	147,25 G
Baierische Präm.-Anleihe	4	159,25 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	108,10 bz.
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	142,20 bz.
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	143 50 bz.
Lübecker	3½	135,70 B
Meininger 7 fl-Loose	—	24,10 bz.
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	—,—

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	36,00 bz.G
Italien. Nath.-Pfd. stfr.	4	94,30 bz.G
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	100,70 G
Oesterr. Papier-Rente	4$^1/_5$	100,60 G
do. Cred. 100, 58	—	341,90 bz.
do. 1860er Loose	4	156,50 bz.
do. 1864er Loose	—	342,00 bz.
Russische Präm.-Anl. 1864	5	189,10 bz.
do. do. 1866	5	164 90 bz.
Spanische Schuld	4	68,80 G
Türkische Administr.	5	99,40 bz.
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	141,25 bz
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	110,50 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbr.	4	101,75 G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	123,70 B
do. II. Abth.	3½	119,00 bz G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	—,—
do. IV. rz. 110	3½	—,—
do. V. rz. 100	3½	101,25 bz.G
do. VI. rz. 100	4	103,50 G
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	101,00 bz.G
do. do. do.	3½	105,00 bz.G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,75 G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,00 G
do unkündb. bis 1900	4	104,00 G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	100,10 G
do. H. unkündb. bis 1900	4	104,00 G
do. Präm.-Pfdb.	4	141,90 bz.
Nordd.-Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,40 G
Pomm.-Hyp.-B. III, IV. neue rz. 100	4	—,—
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	—,—
Pr.-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115,00 G
do. III., u. V. VI. rz. 100	5	103,40 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	101,50 bz.G
do. XI. rz. 100	3½	100,50 bz.G
do. XIII. rz. 100	4	105,00 G
do. XIV. rz. 100	4	106,30 bz.G
do. Centrb.-Pfdb. 1880—85	4	100,25 bz G
do. do. 1890	4	104,50 bz.G
do. Pr.	3½	101,25 bz G

Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	101,00 bz.G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII.	4	101 80 bz.G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	104,20 bz.G
do. do. bis 1900	4	104,20 bz.G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	—,—
do. do.	3½	—,—
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110..	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100..	4	101,50 G
do. do. do. unk. bis 1903	4	106,60 G
do. do. do. rz. à 100.	3½	104,00 bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	—,—
do. III. C.	3½	—,—
Braunschweigische	4½	——
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	98,10 G
Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	—,—
do. 75, 76 und 78	4	101,80 B
do. 1874	4	—,—
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	—,—
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	99,90 G
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	55,20 bz G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	95,60 G
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	102,50 G
do. Silber-Obl.	4	—,—
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	—,—
do. (Salzkammergut)	4	103,60 bz.G
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94,20 G
do. do. 1874	3	92,25 bz G
do. do. 1885	3	—,—
do. do. Ergänzungen	3	93,90 G
do. do. Gold-Obl.	4	—,—
Oesterr. Lokalbahn	4	—,—
do. Nordwestbahn gar.	5	111,50 B
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	72,70 bz.G
do. Gold-Obl.	5	—,—
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn.-Silber-A.	4½	102,90 bz.B
Gr. Russ.-Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	103,50 G
Koslow-Woron. 1889	4	101,60 B
Kursk-Chark. Asow 1889	4	101,60 bz.G
Kursk-Kiew	4	102,25 bz. G
Moskau-Kursk	4	—,—
Mosko-Rjäsan	4	102,70 G
Mosko-Smolensk	5	104,95 bz.
Rjäsan-Koslow	4	101,50 B
Rjajchk-Morczansk	5	—,—

Rybinsk-Bologoye	5	101 60 G
Russ. Südwestbahn	4	102 50 bz G
Transkaukasische	3	90 80 G
Warschau-Wiener 10er	4	
do. 5er	4	—,—
do. 1er	4	103,30 bz.B
Wladikawkas	4	102 50 bz. G
Zarskoe-Selo	5	101 25
Anatolische	5	95,20 bz G
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	68 10 G
do. 1889	—	38,80 bz.G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	73,25 bz.G
do. do. Lit. B..	5	73,25 bz.G
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	103,20 bz.
Northern-Pac. I. bis 1921	6	114,25 bz G
do. II. bis 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., rz. 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	108,20 G
do. do. rz. 1931	5	98,00 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien

Arad-Czanad	6½	123,00 bz.
Breslau-Warschau	1½	65 25 bz.G
Dortmund-Enschede	4¾	151 25 bz.G
Marienburg-Mlawkaw	5	124,30 G
Ostpreußische Südbahn	4½	119 50 bz.
Saalbahn	4¾	120,20 G
Weimar-Gera	4	103,40 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Baltische (gar.)	3	67,50 bz.
Halberstadt-Blankenburg	5¼	—,—
Jura-Simpl. tv. Westbahn	0	105 50 bz.
Krefelder	1¼	114,00 bz.G
Krefeld-Uerdinger	5	—,—
Eutin-Lübeck	1¼	59,75 bz.G
Frankfurt Güterbahn	2	92,10 bz B
Albrechtsbahn (gar.)	—	—,—
Raab-Oedenburg	¾	55,55 bz.G
Reichenberg Pardubitz	4$^3/_8$	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6$^3/_5$	130,40 bz.
do. Mittelmeerbahn stfr.	5$^2/_5$	95,60 bz.

Bank-Actien.

Anglo-Deutsche Bank	5	——
Bank der Berliner Kassenv.	5½	129,10 bz.G
Bank für Sprit und Prod.	4¼	78 25 bz. G
Barmer Bankverein	6½	129,50 bz G
Berliner Handels-Gesellschaft	6	169,00 bz.
Braunschweiger Bank	4.9	114 25 G
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	5	99,00 bz.
Danziger Privatbank	9	—,—
Deutsche Grundschuld	6½	135,25 G
Deutsche Nationalbank	6	118,00 G bz.
Offener Credit	7	145,60 G
Geraer Bank	0	—,—

Hannoversche Bank	4½	[illegible]
Hamburger Hypotheken-Bank	8	165 75 G
Hamburger Comm.- u. Disk.-Bank	4	138,10 G
Königsberger Vereinsbank	4½	106,50 G
Lübecker Commerzbank	6½	—,—
Mecklenburger Hypotheken	8	116,00 bz G
Norddeutsche Grund-Credit	3	149,00 G
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	9	—,—
Preußische Immob. A. v. St.	—	—,—
do. Leihhaus konv.	6	—,—
Rhein.-Westf.-Bank	3	116,00 bz.G
Weimarer Bank konv.	6½	—,—
Westfälische Bank	6	129,80 G
Wiener Bankverein	8	—,—
Wiener Unionbank	8	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	102,60 G
Aschersledener Kaliwerke	18	103,60 G
Bochumer Gußstahl	4	105,60 G
Dessauer Gas	4½	110,25 B
Dortmunder Union	4	112,50 G
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	3½	101,00 G
Hamburger Packetfahrt	4	—,—
Henckel Obligationen	4	—,—
Hibernia	4	106,50 B
Laurahütte	4½	99,90 bz.B
Leopold Kohlengrube	4½	115,25 bz.G
Naphta-Obligationen	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	102,25 G
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4½	—,—
Passage-Actien-Bauverein	4	—,—
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	84,00 G
v. Thiele-Winkler	4	—,—
Zoologischer Garten	5	—,—

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Baroper Walzwerk	0	71,75 G
Berzelius	9	123,50 G
Braunschweiger Kohlenwerke	4	123,25 bz.G
do. St.-Pr.	5	—,—
Consolidat. Bergw.-G.	8	215,00 bz.G
Consol. Marienhütte	—	68,00 bz.G
Consol. Redenh. St.-Pr.	0	43,10 bz.B
Duxer Kohlen konv.	12	183,50 bz.B
Gelsenkirchener Gußstahl	—	94,50 bz.B
Georg-Marien-St.-A.	—	84,90 bz.B
do. St.-Pr.	4	108,20 bz.
Hagener Gußstahl	2½	131,00 bz.G
Harzer Eisenwerke konv.	—	38,75 bz.
do. do. St.-Pr.	⅔	50,00 bz.
Hugo Bergwerk	—	177,75 bz
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	1	56,10 bz.B
Kattowitzer	8	——
Königin-Marienhütte	½	67 50 bz.
König Wilhelm conv.	3	141,00 bz.
König Wilhelm St.-Pr.	8	216,50 bz.
Leopoldsgrube Obderitz	4½	115 25 bz.G
Mansfelder Kuxe	fco.	395,00 G
Rhein. Antr.-Kohlen	3½	78,00 bz.G
Rhein.-Nassauische Bahn	0	90,00 bz.
Rheinische Stahl Lit. C.	10	101 50 bz.B

Industrie-Actien.

Archimedes	4½	11[illegible],50 bz G
Baugesellsch.: Bau-Ausführung	5	94,00 bz.B
Berl. Charlottenburg	—	725 00 bz G
do. Neustadt	0	91 50 bz G
Passage konv.	4	95,50 bz. G
B.-Wilmersdorf	—	886,00 bz. G
Bazar	10	—,— G
Berliner Lagerhof	0	122,25 G
do. do St.-Pr.	5	122,25 G
Omnibus-Gesellschaft	13⅓	238,50 bz.
Braunschweiger Jute	8	170,90 bz G
Buzke, Metallindustrie	4	219,00 bz G
Charlottenburger Wasserwerk	8	217,50 bz.
Chem. Fabrik Schering	19	—,—
Danziger Oehlmühle	0	9 ,25 G
Düsseldorfer Waggon	10	190 00 bz.G
Elberfelder Farbenfabrik	18	322,50 bz.G
Fritzer & Roßmann konv.	0	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	3½	—,—
do. Voigt & Winde	8	139,00 G
do. Bo[illegible] & Schlüter	4	108,25 bz.G
Harburg-Wien Gummi	20	307,50 B
Kaiserhof konv.	5	—,—
Keyling & Th. Eiseng.	5	119,25 bz G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	1153 bz.B
Neuß, Wagenbau	2	112,00 bz.G
Nordd. Eiswerke	3	85 50 bz.G
Oppelner Portland-Cement	4½	127,50 bz.G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	5	124 ,25 bz.G
Breslauer	7	180,90 G
Stettiner	2½	105,50 bz.
Sächs. Stickmaschine	12	216,60 bz.G
Stralsunder Spielkarten St.-P.	6⅔	129,25 G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12½	211,00 bz. G
Wilhelmshütte	1½	65,50 bz G
Zuckerfabrik Fraustadt	12	111,10 bz G

Diskonto.

(Bank.) Amsterdam 2½. Berlin 3 (Lomb. 3½ bezw. 4). Brüssel 2½. London 2. Paris 2. Petersburg u. Warschau 4½. Wien 5. Italien. Plätze 5. Schweiz 3. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 3½. Madrid 4½. Lissabon 4.

(Privat.) Berlin 1$^5/_8$. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris —. London —. Petersburg 5.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk. 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 25 Mk. 25 Pf. 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	9 73 bz.
Imperials	per St.	—,—
Napoleonsd'or	per St.	16,18 G
Souvereigns	per St.	20,39 G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,38^5 bz.
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,90 bz.
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl	169,60 bz.
do. Silbercoup. (Berlin. einlösb.)		169,50
Russische Banknoten	per 100 Rb.	219,95 bz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0003
DFG

PAUL SEILER, Halle-Saale

Neue Promenade 14 **TUCH-VERSAND-GESCHÄFT** Neue Promenade 14

Für Private vortheilhafteste Bezugsquelle. Abgabe jeden beliebigen Maasses zu Herren- und Knabenanzügen, Ueberziehern etc. Muster und Waare erfolgt vollkommen portofrei.
An Sonn- und christlichen Feiertagen findet kein Versand statt.

Obstbaum- und Rosenschule
von
Paul Huber, Halle a. S.,
Merseburger Chaussee.

Spezialkulturen: Correkt gezogene Formobstbäume (Aepfel und Birnen in den vorzüglichsten Sorten), amerikanische Frühpfirsiche, Rosen, Beerenobst.
NB. Preisverzeichniß jederzeit franco zu Diensten.

Salaröl- u. Petroleum-Motoren

eigener, neuester Construction, den besten Gas-Motoren an Leistungsfähigkeit nicht nachstehend, vorzüglich geeignet für [8961
elektrische Anlagen,
empfehlen den Herren Gewerbetreibenden als
billigste Betriebskraft
F. Herbst & Co.,
Halle a. S.

Motoren im Betriebe jederzeit zu besichtigen.

Franz Finger

Comptoir: Königstr. 6. — Telephon 424. — Fabrik: Schlettau a. S.
Bei herannahender Bedarfszeit empfehle ich meine als bestes Heizmaterial anerkannten
Dampfmaßpreßsteine
und mache gleichzeitig bekannt, daß Aufträge für mich außer in meinem Comptoir auch bei Herrn **Jul. Lüderitz, Harz 29,** entgegengenommen werden. [1188

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Geschäftsräume der **Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Halle befinden sich vom 30. d. Mts. ab Wuchererstraße 45, pt.** (in der Nähe der Reilstraße) hierselbst.

Amtliche Sendungen an den Unterzeichneten wolle man fortan **dorthin** richten. Die Hinzufügung meines Namens ist nicht nur zwecklos, sondern zweckwidrig, weil persönlich adressirte Sendungen häufig nicht im Geschäftslokal, sondern in meiner Privatwohnung abgegeben werden.

Halle a. S., den 27. September 1895.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Halle.
Hababizki, Königlicher Regierungs-Assessor. [1312

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Berichtigung der städtischen **Grundsteuer-Kataster Formulare** zur Eintragung der mit dem 1. Oktober 1895 (IV. Quartal eintretenden **Wohnungs- u. Miethsveränderungen** zugehen. Außer dem in Mark zu verzeichnenden Miethszins ist genau anzugeben was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermieter als Entschädigung für überlassene Grundstücks- bezw. Wohnungsnutzung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom dritten Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.

Halle a. S., den 20. September 1895.

Der Magistrat. Staude.

Ausschreibung.

Die Herstellung einer **Blitzableitungsanlage für den Neubau des Riebeckstiftes** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 3. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsvorschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 26. September 1895.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Bekanntmachung.

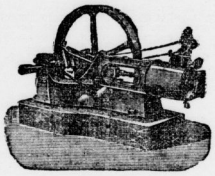
Es sind in letzter Zeit wiederholt **inficirte Kleidungsstücke, Wäsche** ꝛc. **aus benachbarten Ortschaften** nach der hiesigen Desinfectionsanstalt zur Desinfection gebracht worden, ohne daß bei dem Transport die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln beachtet sind, und die Genehmigung zur Benutzung der Anstalt vorher eingeholt ist. Es wird daher hierdurch bekannt gegeben, daß die Anstalt angewiesen ist, in Zukunft von auswärts Desinfectionsgegenstände nur noch mit Genehmigung der hiesigen Polizei-Verwaltung anzunehmen und daß diese Genehmigung nur dann ertheilt werden wird, wenn der Transport der Sachen durch die hiesigen Desinfectoren mittelst der Anstaltsgeräthe erfolgen kann. In den hierher zu richtenden Anträgen auf Desinfection auswärtiger Gegenstände ist daher neben der Bezeichnung derselben die Erklärung abzugeben, daß außer den reglementsmäßigen Desinfectionskosten auch die Transportkosten zur Vergütung gelangen sollen.

Halle a. S., den 23. September 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Julius Blüthne's
Pianoforte-Magazin,

Pianino-Vermiethung und Reparatur-Anstalt.
Lager amerik. und deutsch. Harmonium.
Alleinige Verkaufsstelle [9699
Halle a. S., Poststrasse 21, I.



E. Leutert,
Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei
baut seit 30 Jahren als Specialität
eincylindrige und Compound-
Dampfmaschinen
bis zu 300 Pferdestärken
mit oder ohne Condensation, mit verbesserter Ridersteuerung
D. R.-P. 42582, Meyer'scher Expansions-Steuerung sowie Ventilsteuerung.
Preislisten sowie specielle Offerten auf Verlangen post- und kostenfrei.
Feinste Referenzen. Billigste Preise. [9192

Evangelischer Bund,
Zweigverein Gerbstädt.
Hauptversammlung
Sonntag, den 29. September.
3 Uhr: **Gottesdienst** in der Kirche zu **Schochwitz.** 1/2 5 Uhr: **Versammlung** im Gasthofe zu **Krimpe.**
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Kommando **sucht** zum baldigen Eintritt **einen zweijährig Freiwilligen Schreiber.** Bewerber von tadelloser Führung und guter Schulbildung wollen ihre Gesuche baldigst unter Beifügung eines Meldescheines, Lebenslaufes und unter Angabe ihrer Körpergröße einreichen.

Die voraussichtliche Einstellung würde in der Zeit vom 16. Oktober bis 1. November cr. erfolgen. [1311

Naumburg a. S., d. 20. Sept. 1895.
Königliches Bezirks-Kommando Naumburg.

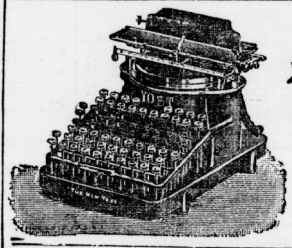
J. A. Heckert
Halle a/S.
Gr. Ulrich-Str. No 61.

besteht seit 70 Jahren in demselben Hause!
Grösstes Specialgeschäft für complette Einrichtungen in Porzellan, Steingut, Glas, Majolika.
Tafel-Kaffee- & Waschservice, Krystallgarnituren in überraschender Auswahl.

Heu-Pressen

zum Verpacken v. Heu, Stroh und Torfstreu etc.
Säulen-Pressen
rund u. viereckig für alle gewerblichen Zwecke fabriciren in vorzüglichster Construction
Ph. Mayrarth & Co.,
Frankfurt a/M. u. Berlin N, Chaussee Str. 2 E.

Richard Wiedero
Hypotheken-Bank,
Halle a. S. Thalamtstrasse 9,
mit Technischem Bureau für Hoch- und Tiefbau.
Cassengebühr, nach Aufnahme von Hypotheken-Capitalien, 1/2 %.
Prima Hypotheken-Objecte 1/4 %. Gewissenhafte Werth-Taxen ꝛc. 1/8 pro mille durch verpflichteten Sachverständigen. [1088



„Yost"
ist [1003
die beste Schreibmaschine.
Preis 420 Mark.
Alleinverkauf bei:
Aug. Weddy,
Leipziger Straße 22.

Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 30. u. 31. Oktober 1895.
3110 Gewinne i. W. v. 65000 Mk.
Gewinne v. 15 000, 5000, 3000, 2000 u. s. w.
Loose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) Liste u. Porto 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Postnachnahme das General-Debit:
Rob. Th. Schröder in Lübeck.
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht. [1281

Höchste Milchergiebigkeit, hohe Mastungsfähigkeit bei bescheidenen Futteransprüchen; grosse Abhärtung durch dauernden Weidegang vom Frühjahr bis zum Spätherbst. Farben Schwarzbunt und roth; in kleinerer Auswahl rothbunt, graubunt, silberfarbig. Auf Wunsch Tuberkulin-Impfung.

Ostfriesisches Zucht- und Nutzvieh

Beste Bezugszeit August-Oktober. Lieferung frei Hof oder Bahnstation nach Uebereinkunft, auch nach dem Ausande. Aufzuvermittelung im Zuchtgebiete gegen feststehende Vergütung. Absatzfüllen und Gespanne des Carossierschlages. Lieferung durch die 1887 von 74 Züchtern errichtete
Vieh-Ausfuhr-Genossenschaft Norden, Ostfriesland

Prima Stiere, Kühe u. Starken
der Angler Rasse
hoch und niedertragend, liefert zu billigen Preisen, resp. vermittelt deren Ankauf

H. Jacobsen,
Landwirth,
0487] Bahnstation Ringsberg pr. Glücksburg in Angeln.

---

28. Grosse Hannoversche Lotterie. Ziehung am 10. und 11. October 1895.

LOOS 1 Mark zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **3320 Gewinne.** Haupt-Treffer **10,000 Mark.**

Die Gewinne bestehen aus Silber und haben einen Effectivwerth von 90 % des planmässigen Werthes.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29. [1022

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

№ 228. Halle a. S., Sonnabend, den 28. September 1895.

[Nachdruck verboten.]

Irrwege.

39] Originial-Roman von H. Erlin.

Freilich wußte Winolf nicht, daß er nur weggeschickt worden war, weil seine Frau allein sein wollte.

Sie stand am Fenster und blickte, anscheinend interessirt, in die Landschaft hinaus, welche die Abendnebel einzuhüllen begannen. Im Grunde sah sie wenig oder nichts um sich her, denn ihre Gedanken schweiften ganz wo anders.

Nun war also das Eden, das goldene Paradies, um das sie ihr Leben geopfert hatte, verschwunden. Die Sonne leuchtete nicht mehr hinein und es war dunkel und kalt geworden. So war es Zeit für sie, in das unendliche, ewige Nichts zu gehen, von dem sie gekommen war. Ihr Tod war vor der Welt ja immerhin gerechtfertigt, weil man sich sagen würde, sie sei der Schande entflohen, der zu entrinnen ihr Mann zu feige war. Ihr war's unmöglich, weiter zu leben, da sie sich von Edgar verachtet, vor der Welt erniedrigt und vor sich selber beschämt fühlen mußte. Nein, nein, das konnte sie nicht! Und nunmehr fest entschlossen, setzte sie sich hin und schrieb in rasender Eile einen Brief voll kindlicher Verehrung und Liebe an ihre Mutter, wie Schwester, worin sie ihren Tod mit folgenden schleierhaften Worten erklärte: „Ich war des Lebens müde und sehnte mich nach Ruhe. Verzeiht mir!"

Als sie den Brief versiegelt hatte, schrieb sie ein Zettelchen an ihren Mann, das nur die Zeilen enthielt: „Lerne arbeiten oder es ist besser für Dich, wenn Du mir in den Tod folgst!" Dann legte sie die beiden Schriftstücke nebeneinander auf den Schreibtisch, schlang einen leichten, weißseidenen Shawl um den Kopf und verließ das Haus. Ohne sich noch einmal umzublicken, schlug sie einen Weg in entgegengesetzter Richtung ein, als ihr Mann den seinigen genommen hatte.

Sofort nach der Begegnung mit Käthe Jaffé hatte Edgar von Salten den Entschluß gefaßt, seinen Aufenthaltsort wieder zu ändern, doch auf Zureden des alten Grafen, auf dessen Schlosse es sich übrigens herrlich leben ließ, hatte er versprechen müssen, noch einige Tage bleiben zu wollen. Aus den Tagen waren aber nun, zur großen Freude des liebenswürdigen Wirthes, bereits drei Wochen geworden, und Edgar hielt es nun endlich an der Zeit, ernstlich an seine Abreise zu denken. Geflissentlich hatte er bis jetzt eine wiederholte Begegnung mit Käthe zu vermeiden gesucht; heute jedoch, als er gegen Abend von der Jagd zurückkehrte, faßte ihn plötzlich ein heißes Verlangen, den Weg durch Sch. zu nehmen. Es war ihm gerade, als müsse er's thun, als könnte er gar nicht anders. Und als er nun endlich durch eine der Hauptalleen des reizenden Ortes schritt, sah er plötzlich aus einer Villa die weißgekleidete Gestalt einer Frau treten. Zu seiner größten Verwunderung erkannte er bei einer Biegung des Weges Käthe.

Neugierig und besorgt folgte er ihr. Wohin mochte sie so allein gehen wollen?

Seine dunkle Ahnung, die ihr hastiges, scheues Wesen in ihm erweckte, steigerte sich zur Gewißheit, als er sie den Weg zum Walde einschlagen sah. Sie hatte nichts Gutes vor! Das war klar. Bangen Sinnes und hochklopfenden Herzens schritt er ihr nun in einiger Entfernung nach und da sie sich nicht einmal umwandte, gewahrte sie ihn nicht. Seine Tritte aber versanken lautlos in dem weichen Moosboden. Was mag sie vorhaben? Wohin geht sie?

Er hätte sie ja leicht anreden können, aber dann wäre sie sicher wieder mit ihm umgekehrt und niemals würde er den wahren Grund ihres abendlichen Spazierganges erfahren haben.

Käthe indessen war allzusehr mit ihren Gedanken beschäftigt, als daß ihr überhaupt die Möglichkeit einfiel, es könnte ihr Jemand gefolgt sein. Nur fort, nur fort trieb es sie. Wie Zentnerlasten ruht's ihr auf dem Kopfe und preßt die Schläfen zusammen! Die Gedanken wirbeln ihr unklar und unzusammenhängend durch den Kopf, bald in gräßlichen Zerrbildern, bald in lockenden, farbenprächtigen Phantasien. Zuweilen ist ihr's, als erfasse sie plötzlich wieder heiße Lebenssehnsucht: denn, ist sie nicht zu jung, zu schön zum Sterben? Ist's nicht grausig, da unten in der finsteren Erde zu ruhen, um zu verwesen, um zu Staub und Asche zu werden? Und so ewig, ewig, immer fort, ob oben auf der Erde auch Geschlechter kommen oder gehen — sie wird nichts davon wissen. Wird nun nach dem Tode der Anfang aller Glückseligkeit und das Ende allen Leides, oder der Anfang allen Leides und das Ende aller Glückseligkeit, oder gar ein leeres, kaltes Nichts sein? Wer wußte es! Doch sie braucht ja nicht zu sterben! Kann sie nicht der Schande, der Erniedrigung, ihrem Mann entfliehen und in der Ferne, in einem fremden Lande neues Glück und Vergessen finden?

Doch nein, nein! Pfui! über diese erbärmlichen Ausflüchte, mit denen sie sich an's Leben klammern wollte! An dies Leben, das ohne Edgar so traurig leer war. Fort aus diesem widrigen, elenden Dasein! Verstört und suchend blickt Käthe vor sich in die Ferne. Will denn der Wald immer noch kein Ende nehmen? Schneller läuft sie vorwärts. Sie mag nun nicht mehr zaudern, da sie weiß, daß es unvermeidlich ist.

Da leuchtet ein glitzernder, heller Streifen durch die Bäume, und der Weg geht scharf bergab. Käthe läuft mehr als sie geht und ihr Athem fliegt. Sie kennt den Pfad zum Wasser ganz genau. Bereits zweimal ist sie mit ihrem Manne nach der vielbesuchten Klamm gewandert und in der Gondel auf dem sich zwischen den Bergen zu einem langen, schmalen und todtenstillen See stauenden Wasser des Gebirgsflusses gefahren.

Noch einige Schritte und sie befindet sich am Ufer. Hochaufgerichtet steht sie still und lauscht. Kein Laut regt sich umher, kein Lufthauch bewegt die dunklen Blätterkronen, der Odem der Natur ist erstorben.

In den stillen schwarzen Wassern spiegeln sich schattenhaft und unheimlich hohe Tannen und gigantische Felspartien. Große breitblätterige Wasserpflanzen liegen auf der Fluth und bleiche Lilien blühen dazwischen.

Wunderbare Sagen haben dem düsteren Zauber, der in dieser Felsenschlucht webt, Ausdruck verliehen.

Käthe kennt diese Sagen, und wie sie jetzt steht und über die Fluth blickt, fallen sie ihr wieder ein. Da tritt der Vollmond leuchtend aus den Wolken und spiegelt sich in glänzenden Streifen auf der dunkeln Wasserbahn. Die Tannen erscheinen in silberhellen Konturen, in dem Moos auf den Felsblöcken glüht und sprüht es, Elfengestalten umschweben die Gipfel der Berge und aus dem Grunde des Wassers glaubt Käthe ein zauberhaftes Singen und Klingen zu vernehmen. Das lockt und ruft, als wäre dort unten in der Tiefe das heißersehnte Glück zu finden! Sie selbst glaubt sich verzaubert, was bisher an Leidenschaft, Kummer, Wünschen und Hoffnungen in ihr geruht hat, wird ihr zu dem einzigen Gedanken, sterben zu wollen. Dort in der stillen dunkeln Fluth will sie all' ihre Sehnsucht all' ihr Verlangen nach Glück und Ruhe, all' ihre Liebe begraben.

Und behend löst sie jetzt den kleinen Kahn, der am Ufer liegt und dazu bestimmt ist, die Fremden durch die Schlucht bis an die Stelle zu fahren, wo das Wasser jäh, mit furchtbarem Getöse den Felsen herabstürzt, um unten wieder als lustiger Gebirgsfluß über Stock und Stein zu springen. An jener Grenze verband eine Brücke die beiden Felsenufer miteinander, und mehrere Gondeln lagen kurz vorher an der Stelle angekettet, bis wohin das Wasser fahrbar war.

Dicht an der Brücke war die Strömung schon so stark, daß jeder Kahn, der sich bis dahin gewagt haben würde, rettungslos in die Tiefe gefahren wäre. Käthe weiß das wohl und dorthin zieht es sie, wie einen heimatskranken Fremdling nach der Thür des Elternhauses. Schnell steigt sie in das schaukelnde Fahrzeug, ein Ruderschlag stößt es vom Ufer und dann athmet sie erleichtert auf, legt die Hände ineinander und überläßt sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0005

ihrem Schicksal. Langsam nur, ganz langsam schwimmt der Kahn vorwärts, und Käthe fühlt es gar nicht, daß sie näher und näher dem ersehnten Ziele zustrebt. Weiche, schmeichelnde Luft, gemischt mit Tannenduft und feuchtem Erdgeruch streicht ihr um die Wangen, das Mondlicht zittert auf ihrem Scheitel und küßt den halbgeöffneten Mund, mit dem wahnsinnig verzückten Lächeln. Kein Ruderschlag ertönt, gespenstisch schwebt der Kahn mit der lebensmüden schönen Frau über die in schwüler Mondesdämmerung daliegende Mitte des Wassers dahin, während die Ufer in immer ungewisserem Dufte verschwinden.

Enger und enger wird die Schlucht, mächtiger und zerrissener die Felsen umher. Die Tannen ragen bis in's Wasser hinein, dichte blanke Schlinggewächse bedecken mehr und mehr die Oberfläche, einige vom Sturme gefällte Bäume sind bei ihrem Sturze mit den Kronen auf das gegenüberliegende Ufer gefallen, während ihre Wurzeln noch am heimathlichen Boden hangen. So bilden sie wildromantische Brücken, unter welchen mächtige Felsblöcke, die von ihren einstigen Höhen herabgestürzt sind, mit Moos und Sträuchern bewachsen, aus dem Wasser ragen.

Käthe muß jetzt das Ruder gebrauchen, denn die Bahn wird so eng, daß sie Gefahr läuft, an die Felswände zu kentern. Wie das Ruder plätschernd in's Wasser schlägt, wie das Wasser über ihm zusammenquirlt!

Das Alles ist so schön! Voll wilden Entzückens schweifen ihre Augen umher!

Jetzt geht's schneller vorwärts. Die Spiegelung der Felsen und Bäume in der Fluth wird immer undeutlicher, das Wasser bewegter, als dränge es nur so, aus dieser schauerlichen Einsamkeit hier hinweg zu kommen.

Käthe ist es sonderbar zu Muthe. Sie sieht ihre Mutter vor sich, ihre Schwester, Edgar und ein heiteres, sonniges Leben.

Da pocht ihr Herz schneller in Sehnsucht nach dem erträumten Glück. Doch was ist das? Aus der Ferne erklingt ganz leise ein seltsames Zischen, ein Rauschen und Flüstern — es scheint näher zu kommen — deutlicher und lauter braust es heran! Unwillkürlich schaudert sie zusammen, nun graust's ihr doch ein wenig! Denn es ist ihr Grabgeläute, was sie da vernimmt! Das Brausen und Krachen des sich herabstürzenden Wassers! Bald hat sie ihr Ziel erreicht und dann — dann war Alles vorüber! Wie schaurig, wie schaurig! Doch sie will nicht feige sein, es wär' ja auch zu spät, wenn sie jetzt noch umkehren wollte! Sie weiß, daß sie bereits rettungslos verloren ist, selbst ein Hilferuf würde unerhört verhallen. Nun lauscht sie bangen, beklommenen Herzens auf das Getöse des Wassers; je länger sie's hört, je beruhigender wirkt es auf ihre Nerven und wehmüthig lächelnd schließt sie die Augen. Jetzt muß sie gleich ihr Ziel erreicht haben, denn die Wasser umtoben sie mächtiger und mächtiger, ihr Herz droht still zu stehen und sie klammert sich fest an den Rand des Kahnes — die Minuten werden zur Ewigkeit — wenn's doch erst vorüber wäre! Sie hört wie es in der Tiefe gurgelt und schäumt, wie es kocht und zischt! Ihr Ziel ist furchtbar! Jetzt reißt's den Kahn mit Gewalt vorwärts — dorthin — dorthin in die Tiefe —! Ein halb erstickter Schrei ringt sich von ihren Lippen. Da stößt plötzlich ihr Kahn an einen festen Gegenstand an. Entsetzt öffnete sie die Augen. Ist das Ende schon nah! Es ist dunkel ringsum. Der Mond ist hinter die Wolken getreten. Halb ohnmächtig vor Grausen fühlt sie, wie schnell Jemand in ihre Gondel springt, daß dieselbe gefährlich zu schwanken beginnt, wie die Ruder ergriffen werden und wie es versucht wird, das Fahrzeug zu wenden. Endlich, als sich ihre Augen an das Dukel gewöhnt haben, sieht sie sich einem Manne gegenüber. Genau erkennen kann sie ihn nicht, doch gewahrt sie, wie er mit dem Muthe der Verzweiflung kämpft, den Kahn, den das Wasser immer wieder weiter mit sich fortreißen will, herumzubringen. N ch vieler Mühe gelingt es ihm auch endlich und nach einigen gewaltigen Ruderschlägen befindet sich das Fahrzeug außer Gefahr.

Käthe zittert wie Espenlaub; sie weiß nicht, ob sie sich über ihre Rettung freuen soll oder nicht. Sie hat doch sterben wollen, und wenn dieser Fremde nicht gekommen, wäre nun Alles vorbei und überstanden. Erst jetzt, nachdem Salten die Gondel ganz außer Gefahr wußte, ließ er einen Augenblick die Ruder ruhen und wischte sich den Schweiß von der todtbleichen Stirn. „Gerettet! Mein Gott, ich danke Dir!"

Er sandte einen inbrünstigen Blick zum Himmel empor. Dann sah er, noch kaum eines Wortes mächtig, auf Käthe. Seine Lippen bebten und seine Brust hob und senkte sich stürmisch. „Käthchen, mein Lieb, was wolltest Du thun?" Als sie nicht gleich antwortete, sondern ihn wie geistesabwesend anstarrte, ergriff er mit der einen freien Hand leidenschaftlich ihre Rechte „Käthe, ich bitte, ich beschwöre Dich, sage mir um Gotteswillen, warum Du's wolltest! Sage mir Alles, Alles, Käthchen, ich flehe Dich an!"

Jetzt erst schien sie es ganz zu begreifen, daß er es war, der zu ihr sprach und ihn reglos ansehend, flüsterte sie: „Du bist es, Edgar — ach!" Sie lächelte glücklich.

„Käthe, Käthe!" rief er angstvoll verzweifelt, „was hast Du, was geschah mit Dir? Sprich! um Gotteswillen, sprich!"

Käthe sah ihn groß an und deutete rückwärts. „Du mußtest das doch wissen, Edgar! Warum ließest Du mich nicht gehen?"

Sein Entsetzen wuchs. Der Ton ihrer Stimme schien ihm fremd, ihr Gesicht schien ihm verändert und ihr Lächeln durchgrauste ihn.

„Käthe, komm zu Dir, mein Liebling, mein armes geliebtes Herz —" Seine Stimme erstarb vor Bewegung und heiser preßte er ihre feine Hand.

Da mußte ihr wohl eine Ahnung von dem kommen, was er dachte, und ihm voll ins Gesicht sehend, sagte sie in derselben monotonen Weise:

„Ich bin ganz bei Verstand, Edgar. Man braucht nicht wahnsinnig zu sein, um lebensmüde zu werden. Du weißt es ja und kannst es wissen, daß ich sterben wollte, weil ich unglücklich bin. Ja, ich kann Dir nicht einmal für meine Rettung danken, sie zwingt mich nur, die Todesqualen, die ich bald überwunden hatte, noch einmal zu durchleben!"

„Unglückselige!" stieß er erschüttert hervor, „danke Gott, daß er Deinen Vorsatz nicht zur That werden ließ. Wenn Du sterben willst, so warte, bis ich mit Dir gehe, Käthe! Jetzt muß es anders werden, es muß!"

Sie strich sich leise seufzend mit der Hand über das weiche Blondhaar und schüttelte muthlos den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Endlich doch gefunden.

Eine Liebesgeschichte.

Nun wurden es gerade zwei Jahre, seit man sie von diesem „Barbaren", diesem „Griesgram", diesem „Zuchtmeister" geschieden hatte.

Die Ehe war kurz, unglücklich, erfüllt von heftigen Scenen gewesen.

Die jäh hervorgebrochene heiße Liebe des Brautstandes hatte sich schnell verpflüchtet unter dem Ansturm von tausend Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten.

Warum auch mußte der junge Ehemann die Caprice haben, aus einem Schmetterling, einem Singvögelchen ein Hausthier machen zu wollen! Er hatte sich redlich bestrebt, seiner kleinen, kinderjungen Frau ihre Eigenart zu nehmen. Nicht einmal den Kosenamen „Toto", mit dem die „Henriette" getaufte nach Pariser Art gerufen wurde, hatte er ihr lassen mögen. All' ihren reizenden kleinen Thorheiten gegenüber blieb er finster und verschlossen. Sein Entschluß, sich aus dem Kind das Weib wie er sich's dachte, zu bilden, war durch nichts zu stürzen gewesen. Als ob die Ehe etwa eine Erziehungsanstalt wäre!

Mit Grollen und Schmollen hatte sich Toto gewehrt und gesträubt, sehr unliebenswürdige Seiten hervorgekehrt und sich nicht im Mindesten bemüht, das Ideal ihres Gatten zu verwirklichen. Ein schönes Ideal das! Eine hausbackene Frau, die den Schlüsselkorb am Arm, womöglich mit der Sonne aufstand, die Wirthschaftsgebäude und Ställe inspicirte, hinter den Mägden herteufelte und vielleicht gar eigenhändig die Kühe molk!

Als die verwöhnte und verhätschelte Toto vor nunmehr vier Jahren sich entschloß, einem Landedelmann ihr vielbegehrtes Händchen zu reichen, da hatte sie von dem Leben einer Gutsherrin die Vorstellung eines niemals endenden Vergnügungsrausches. Routs, Diners, Bälle, Reit- und Jagdpartien sollten sich jagen und sie selber die Königin aller dieser Veranstaltungen sein.

Und nun zog ihr der Gatte selber einen Strich durch die Rechnung! Wollte ihr mit seinen Anforderungen an ihre Wirthschaftlichkeit eine Last aufbürden, die weit über ihre Kräfte stieg! So gab es denn sehr bald lärmende Scenen, harte Worte, Verstimmung, Trotz. Das junge Paar kam täglich weiter auseinander.

Als dann noch Totos Mutter zu Schutz und Beistand ihres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0006

Kindes herbeieilte, spitzten sich die Gegensätze schärfer zu. Anfangs nahm Baron Kurt die Pointen der hochmüthigen Dame mit Gelassenheit hin. Als er es aber zwanzig Mal am Tage zu hören bekam, welch' glänzende Partien Toto seinetwegen ausgeschlagen, und der Vorschlag, sich für eine Weile, vielleicht auf ein Jahr, zur Beruhigung der erregten Nerven zu trennen, ihm immer wieder vorgerieben wurde, da bemächtigte sich seiner eine düstere, zornige Entschlossenheit. Nach tagelangem in sich Hinbrüten erklärte er, daß er den Plänen seiner Schwiegermutter durchaus nichts entgegenstelle und Henriette die Freiheit auf unbestimmte Zeit zurückgeben werde.

Toto war in ein krampfhaftes, kurzanhaltendes Weinen ausgebrochen, hatte sich dann aber unvermutheter Weise zusammengerissen und in finsterem, unerschütterlichem Trotz erklärt, daß sie noch selbigen Tages gehen werde, freilich — für immer!

Da war ihr Gatte auf sie zugestürzt. In einem Anfall, von Liebesraserei hatte er ihr zugerufen: „Nimm das zurück um Himmelswillen, nimm das zurück! Aber in der Ueberzeugung daß sie ihm nicht halb so weh thue, wie sich selber, hatte sie sich in Schweigen gehüllt und ihren Vorsatz durchgeführt.

In kurzen, vollkommen sachlich gehaltenen Briefen bestand sie auf gerichtlicher Scheidung.

Baron Kurt, auf's Tiefste verletzt und gekränkt und vom falschesten Stolz dem geliebten Weibe beseelt, that nun seinerseits keinen Schritt zur Aussöhnung. Da Kinder nicht vorhanden waren, stand einer Scheidung aus Gründen gegenseitiger Abneigung nichts im Wege, und so ging das Paar, das sich in heißer Liebe vereint hatte, kühl und fremd auseinander.

Die junge Frau kehrte nicht zu ihrer Mutter zurück. Sie gründete sich ein eigenes behagliches Heim, in welchem sie, gegen alle Vermuthung, still und eingezogen mit einer Anstandsdame lebte, Sie mied die Treibhausluft des High-life, ihre Vorliebe für extravagante Toiletten, die Kurt so zuwider gewesen, war verflogen, und ohne sich darüber selber Rechenschaft zu geben, fing sie an, das Ideal ihres geschiedenen Gatten zu verkörpern. Sie lernte und strebte, wurde wirthschaftlich, so ein echtes, rechtes Hauskäferchen, und entzückte den kleinen Kreis gewählter Freunde, den sie um sich versammelte, durch diese ganz neuen Talente.

Und heimlich, ganz heimlich sehnte sie sich zurück unter die „Tyrannei ihrer unglücklichen Ehe", wie sie es einst genannt hatte. Unbewußt dachte sie Tag und Nacht an Kurt, wandelte sich immer mehr nach seinen Wünschen und legte auch die letzte jener Eigenschaften, die ihm unbequem gewesen, ab. Mit dem Namen Toto durfte sie fortan kein Mensch mehr rufen.

Aber die verborgene Sehnsucht zerrte an ihr. Ihr Gesichtchen wurde immer schmaler, ihre Augen immer größer. Sie hätte sich am liebsten in dem stillsten Erdenwinkel versteckt mit ihrer Pein, und im zweiten Sommer nach der Scheidung suchte und fand sie einen Erholungsort, in dem sie sicher war, keinem Bekannten zu begegnen.

Ganz heimlich, ohne die Anstandsdame nur von einer Jungfer begleitet, reiste sie eines Morgens ab nach Schaumbrunnen, einem stillen, kleinen Bade, das wenig bekannt, tief versteckt in laubreichen Wäldern lag.

Herb und süß umfing sie die Luft, als sie im Wagen von der Station Erbach aus ihrem Ziele zueilte. Der Duft unbekannter Waldblumen schlug ihr entgegen, und durch ihr Inneres glitt süß und lockend die Erinnerung an das verlorene Glück . . .

Am nächsten Morgen ging sie früh zur Quelle, um das erste Glas Brunen zu trinken. Schaumbrunnen! Er perlte ihr entgegen, und schon wollte sie das Glas an die Lippen führen, als sie ein Gefühl hatte, als fixire sie Jemand. Im Banne dieser peinlichen Empfindung hob sie die Wimpern und — blickte in die voller Erstaunen auf sie gehefteten Augen ihres geschiedenen Gatten, der an der gegenüberliegenden Seite des steinernen Brunnenbeckens stand.

Ein Schwindel erfaßte Henriette. Sie schwankte. Das Glas entfiel ihr und zersprang klirrend am Boden. Als sie mit wiedererlangter Fassung aufsah, war Kurt verschwunden.

Den ganzen Tag hielt sie sich in ihrem hübschen rosendurchlühten Hausgärtchen auf. Sie wagte es nicht, einen Ausgang zu machen. Was sollte sie thun? Fliehen? Vor ihm, der ihr ein Gleichgiltiger, ein total Fremder sein mußte, fliehen? Es hätte wie Furcht ausgesehen. Und bleiben? Sich der peinlichen Möglichkeit aussetzen, ihm wieder und wieder zu begegnen?

Einen Augenblick lang durchzuckte jähe Freude das Herz der kleinen Frau. Wenn er ihr nachgereist wäre — — —! Aber ein Blick in die Kurliste belehrte sie, daß Kurt, Baron Helmstedt genau seit dem Tage in Schaumbrunnen weilte, an dem sie sich entschlossen, ihren Aufenthalt dort zu nehmen. Also ein Spiel des Zufalls, nichts weiter.

Sie griff sich überlegend an die Schläfen.

Aber bis zum Abend hatte sie noch keine Entscheidung gefunden. Ihr war so eigen zu Muth, als sie sich zwischen den Kissen ihres Lagers streckte, so süß behütet. Sie träumte seltsam bunt, und erwachte von dem Klang einer geliebten Stimme, die dringender, immer dringender den Namen „Toto" rief —! Die junge Frau fuhr empor, zitternd vor Glück. — Es war nur Traum gewesen. Hell schien ihr die Sonne in's Gesicht.

Vorerst faßte sie den Entschluß, zu einer späteren Stunde als gestern zum Brunnen zu gehen. Als sie die Promenade erreicht hatte, sah sie eine schlanke Männergestalt sich von dem spärlichen Häuflein der Kurgäste ablösen und dem nahen Gehölz zustreben.

Kurt — er war es abermals gewesen! In einem englischen Morgenanzug aus Flanell. Zu ihrer Zeit hatte er sich niemals entschließen mögen, einen solchen zu tragen, trotz all' ihrer Bitten.

Wiederum verbrachte Henriette den Tag mit dem Balanciren der Frage, ob sie bleiben oder abreisen solle. Und wiederum konnte sie zu keinem endgiltigen Resultat gelangen.

Müde schleppte sich die Zeit hin in dem schläfrigen kleinen Badeort. Die ehemaligen Gatten begegneten einander täglich, ohne sich zu suchen, bald hier, bald dort, — wie eben der große Schachspieler Zufall seine Figuren hin und her schob.

Wie Fremde gingen sie an einander vorüber, sie die sich ehemals geliebt, geherzt, geküßt. Und immer waren sie allein. Keins von Beiden schien ein Bedürfniß nach Ansprache und Verkehr zu empfinden.

Der Schaumbrunnen mußte übrigens richtiges Zauberwasser enthalten. Denn Frau Henriettens schmales Kindergesicht rundete sich zusehens, die Augen glänzten ihr wie in Mädchentagen, und Baron Kurts Gang wurde täglich strammer und elastischer.

Nach etwa vierzehn Tagen schob die junge Frau jedes fernere Ueberlegen von sich. Eine so vorzüglich anschlagende Kur durfte in keinem Falle unterbrochen werden. Ein klein wenig ärgerte sie sich, daß sie nur die allerschlichtesten Garderobestücke mit nach Schaumbrunen gebracht hatte. Unscheinbare Hütchen, Kleider von wenig hervorstechender Färbung, Schuhwerk ohne Absätze — — — ihr ehemaliger Gatte konnte ja denken, daß sie sich nachträglich seinem Geschmack angepaßt habe.

Schon wollte sie um ein paar elegantere Sachen in die Residenz schreiben, als sich Kurt nicht, wie sonst täglich, an der Heilquelle fand. Das Herz begann ihr athemraubend zu klopfen. Wenn er abgereist wäre —! Der Schaumbrunnen machte ihr Indigestion an dem Tage und sie fand es nöthig, noch vor Tisch einen Spaziergang zu unternehmen.

Die Jungfer konnte kaum folgen, so hastig lief ihre junge Herrin auf der sonneüberglühten Chaussee, die zur Station führte, hin und her.

Ein paar Wagen rollten durch den Staub des Weges, neue Kurgäste herbeiführend. Auf dem Rücksitz des einen saß Kurt. Ihm gegenüber im Fond lehnten zwei Damen, die eine grauhaarig, sehr vornehm, die andere jung, von stolzer, vollblühender Schönheit. Beide hielten herrliche, thaufrische Rosensträuße in den Händen.

Wie geblendet von einem fürchterlichen Licht stand Henriette einen Augenblick da. Dann stürzte sie vorwärts. Sie war schuld, sie allein, daß Alles so gekommen! Warum hatte sie sich nicht den berechtigten Wünschen eines ernsten, zielbewußten Mannes, wie Curt, fügen mögen! Heiß und schwer kam ihr der Athem. Nun hatte sie ihn, den sie immer noch liebte, verloren an eine andere, die ihn besser verstehen würde!

Sie schleppte sich durch den Sonnenbrand nach Haus. Jede Speise verschmähend, blickte sie mit dunkelgeränderten Augen vor sich hin. Mein Gott, die Trennung von ihm hatte sie überlebt, aber niemals war ihr der Gedanke gekommen, daß er eine Andere — — — Hätte sie es denn vermocht, ihr Herz noch einmal zu verschenken?

Sie befahl für den kommenden Morgen die Abreise. Die Jungfer schickte sich an zu packen. Henriette schlürfte eine Tasse Thee und dann machte sie sich bereit von dem lieben kleinen Ort Abschied zu nehmen. Sie wollte noch einmal die Ruine der Schaumburg besuchen, die den Gipfel des Wolkenberges malerisch bekrönt.

Matten Schrittes stieg sie empor, an jedem Knistern, an jedem über den Weg fallenden Schatten zusammenfahrend. Nur ihn nicht noch einmal sehen! Ihn und — sie!

Von Thränen geblendet schleppt sie sich zum Gipfel empor. Oben angekommen, sucht sie sich ein Plätzchen zum Ausruhen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0007

zwischen den zerfallenden Mauern. Der Höhenwind kühlt ihre glühende Stirn. Feierliches Rauschen steigt empor von den Wipfeln der Bäume zu ihren Füßen. Ueber ihr scheint sich der Himmel zu öffnen. Sie streckt die Arme aus! Wenn sie dort hinauf könnte, fort von der häßlichen Erde, auf der Alles lügt und trügt — — — —

Da, ein Knacken im Gezweig, das Geräusch von nahenden Schritten. Eine Frauenstimme schlägt an Henriettens Ohr. In den vollen Klang mischen sich tiefere Töne — das Blut will ihr erstarren in den Adern. — — — So weich, so tief giebt's nur eine Stimme auf Erden!

Es ist Kurt, mit ihr, die er liebt!

Halb todt vor Scham und Furcht drückt sich die junge Frau gegen die bröckelnden Steine. Sie wagt es nicht, zu fliehen. Mit der Neugier der Eifersucht lauscht sie angestrengt. Aber nur abgerissene Worte kann sie verstehen, der Wind trägt ganze Sätze davon — —

Von der Zukunft sprechen die Beiden, von einer gemeinsamen Zukunft natürlich. So ernst, so fest, so sicher klingt Alles, was der stolze Frauenmund dort sagt — —

Henriettens Augen sind unnatürlich weit geöffnet. Wie so ganz anders ist sie als Braut gewesen — damals! Zwitschernd, lachend, tausend Tollheiten schwatzend, hat sie am Arme, am Halse des geliebten Mannes gehangen — —

Der Kopf sinkt ihr auf die Brust. Sie hat aufgehört, zu lauschen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Und das Gespräch drüben verstummt.

Nur das große, feierliche Rauschen der Waldbäume durchbraust die Stille — — —

Da hält sich Henriette nicht länger. Alles vergessend, springt sie auf, ihre Augen suchen — —

Da stehen die beiden Menschen, hart am Abgrund, aber vereint, ganz nahe bei einander. — Mit drei Schritten ist Henriette neben ihnen. Ihre kleinen Hände sind geballt. Die Augen funkeln aus dem todtblassen, schmerzlich verzogenen Gesicht.

„Aber es ist ja mein Mann!" ruft sie, außer sich, unbeherrscht, aufschluchzend vor Kummer und Zorn.

Kurt fährt herum. Beide Hände streckt er ihr entgegen. Aus seinen Zügen leuchtet die Freude. „Toto," ruft er mit tiefer, zitternder Stimme, „Toto! Süße, kleine Toto!"

„Henriette," murmelt sie verbessernd. Und dann weicht sie zurück in Scham und Scheu, das Gesichtchen in den Händen versteckend.

Da fühlt sie sich plötzlich umschlungen, an eine heftig athmende Brust gepreßt. „Willst Du wieder zu mir kommen?" flüstert es heiß an ihrem Ohre.

Sie richtet sich auf. Ihre Blicke tasten umher. Die Fremde hat sich auf einen Wink Kurts zurückgezogen. „Es ist Ellen, seit einem Jahre meines Bruders Frau," erklärt er.

Da schaut sie auf zu ihm, mit dankbarer, inniger Zärtlichkeit. Und dann küßt sie ihn auf die Augen, auf die Stirn, auf den Mund. „Ich hab' mich ja halbtodt gesehnt nach Dir," flüstert sie. Aber plötzlich schrickt sie zusammen. Die Thränen laufen ihr über's Gesicht. — —

„Wir können uns doch nicht noch einmal heirathen!" meint sie naiv.

„Gewiß können wir das, kleine Toto! Wenn wir Beide unsern Trotz und Eigendünkel zum Opfer bringen! Ich hab's versucht, mich nach Deinen Wünschen zu modeln in diesen zwei Jahren der Trennung! Und Du, — so viel Herziges und Liebes hört' ich von Dir erzählen — —"

Sie blickte ihn feierlich an. „O, Kurt! ich will sogar die Kühe melken, wenn Du es verlangst!" Und dann jauchzt sie auf, daß es von den Bergen wiederhallt.

Er schlingt von Neuem den Arm um sie. „Aber nach Schaumbrunnen gehen wir von nun an jedes Jahr — an die Heilquelle!"

Allerlei.

Sklaven des Geldsacks. Die Geschichte jenes Hirtenjungen ist bekannt, der auf die Frage, was er machen würde, wenn man ihm eine Million schenkte, die Antwort gab: ich würde meine Kühe zu Pferde hüten. Vielleicht hat er, so komisch das klingt, damit doch das Richtige getroffen, wenn man in das Auge faßt, was ein amerikanischer Reporter über das „Glück" der Milliardenbesitzer berichtet. Er stellte fest, daß die überreichsten der Amerikaner trotz ihrer unzähligen Dollars beinahe die Zeit zurücksehnten, in der sie als kleine Handlungskommis oder Kommissionäre die Straßen von New-York oder Chicago durchliefen, mit knurrendem Magen vielleicht, aber befriedigten Herzens. Die Mehrzahl dieser Auserwählten Fortuna's sind, was das Glück anbetrifft, wenigstens ebenso übel daran als die Enterbtesten. Philipp Armour von Chicago, der, „ohne sich anzustrengen", einen Check von fünfundzwanzig Millionen zeichnen kann, leidet an Dyspepsie. Welche Ironie des Schicksals gegenüber dem Manne, der seine Millionen durch Herstellung von Fleischkonserven erworben hat. Josef Pulitzer, der Gründer und Besitzer des größten Blattes, der New-Yorker „World", hat in Folge von Ueberanstrengung sein Augenlicht beinahe vollständig verloren und der Arzt befürchtete noch jüngst, daß er es ganz verlieren müßte. — Der „Silberkönig", der Milliardär John Mackay, genießt einer ziemlich guten Gesundheit, ist aber vom Morgen bis Abend dermaßen beschäftigt, daß er, wie er selbst gesteht, nie die Zeit findet, sein Vermögen zu genießen. Selten oder fast niemals geht er in das Theater, er reist nur in Geschäften und dinirt fast nie auswärts. Die einzige Unterhaltung, die er sich gestattet, ist das Marschiren aus Gesundheitsgründen — denn John Mackay besitzt keinen Wagen. Nach seinem täglichen kalten Bad und einer Stunde Hantelübung macht er einen langen Spazierlauf durch den Zentralpark. — Die Brüder Rockefeller, die sich vom niedersten Stande zu einem Besitz von über zwei Milliarden aufgeschwungen haben, führen das regelmäßigste oder besser gesagt, das monotonste Leben von der Welt. Man nennt sie in New-York die automatischen Maschinen zum Geldverdienen. Sie haben allerdings Pferde, aber sie reiten sie nie, sie haben großartige Yachten, aber niemals fahren sie damit; ihre Frauen besitzen Diamanten, die niemals aus den Futteralen kommen. Sie treiben keine Musik, kultiviren weder die schönen Künste, noch die Literatur. Sie haben nur Zeit dafür, ihr unermeßliches Vermögen zu verwalten. Auch Mr. Kornelius Vanderbilt führt nichts weniger als eine lustige Existenz. Obgleich er zwölf Klubs angehört, besucht er keinen. Seine Aengstlichkeit ist sprichwörtlich; das geht so weit, daß er die Gesellschaften vermeidet, in denen er befürchten muß, auf ein fremdes Gesicht zu stoßen. — Wollte man gar auf das häusliche Glück der amerikanischen Milliardäre eingehen, so würde man auf eine ganze Serie von Skandalen und Familientragödien stoßen. Im Augenblick schweben Scheidungsprozesse zwischen dem Ehepaar William K. Vanderbilt, zwischen Herrn und Frau Drachton, geborene Astor. William Fearing Gill, der eine Schwester von Kornelius Vanderbilt geheirathet hat, lebt mit seiner Frau im Prozeß, weil sie sich beständig mit Chloral und Morphium betäubt. Darin liegen allerdings sehr merkwürdige Lehren. Ob sie aber Jemanden abhalten werden, sich eine Milliarde oder auch nur eine Million zu wünschen, bleibt jedenfalls zweifelhaft.

Einfache Abhilfe. Einer der Beschuana-Häuptlinge, die gegenwärtig mit Khama in England weilen, hat, wie man uns schreibt, dem gewaltigen Eindruck, den die ungeheueren Menschenmassen, die sich in Londons Straßen drängen, auf ihn machten, einen originellen Ausdruck gegeben. Auf einer Fahrt durch „Cheapride" wandte er sich plötzlich an seinen Führer Mr. Willoughby mit der Frage: „Giebt es in England Heuschrecken?" — „Nein!" war die Antwort. — „Es würde nichts ausmachen", meinte der Häuptling. Mr. Willoughby, der sich weder auf die Frage und noch weniger auf die an seine Antwort geknüpfte Reflexion einen rechten Reim machen konnte, fragte: „Warum?" — „Oh", meinte der Häuptling, „die Königin würde einfach befehlen, daß jeder ihrer Leute eine Heuschrecke fangen solle und dann wären keine mehr übrig!"

Elektrische menschliche Figuren. Es wird berichtet, daß in der Stadt Tonawanda, die in der Nähe der Niagarafälle liegt, sich eine Gesellschaft gebildet hat, welche zu Reklamezwecken elektrisch bewegte, menschliche Figuren anfertigt. Durch eine Akkumulatorenbatterie wird eine etwa zwei Meter hohe Menschengestalt in schrittgemäße Bewegung versetzt. Bei einem vor Kurzem angestellten Versuche ließ man den elektrischen Mann einen Wagen ziehen, der mit Seifen und Pillen beladen war. Das „Patentbureau", welches diese Mittheilung bringt, schreibt: „Mit seinen blauen Augen weit in die Ferne schauend (!), zog das neue Wesen den Wagen ziemlich leicht, so daß die Ausführung der Erfindung schon als gelöst zu betrachten ist." Der elektrische Mann trägt überdies einen Phonographen in seinem Bauche, so daß er auch spricht. Vielleicht überrascht die nämliche Quelle demnächst mit der Mittheilung, daß infolge einer weiteren Verbesserung dem „elektrischen Manne" eine magnetische Vorrichtung in den Kopf gesetzt würde, durch welche er denkt! Die ganze Idee des mechanischen Menschen ist übrigens gar nicht neu; schon vor mehr als 25 Jahren sind in Nordamerika „Dampfmänner" konstruirt und vorgeführt worden, doch konnten sie sich, obwohl sie von Eisen waren, nicht halten.

Die Bedeutung der Farben hat der Volksmund längst festgestellt: Blau ist Treue, Grün Hoffnung, Gelb Neid und Leid, Roth die Liebe, Weiß die Unschuld, Grau und Schwarz die Trauer. Diese volksthümliche Farbenstellung stimmt sehr schlecht mit der Wirkung überein, die die verschiedenen Farben auf den Menschen hervorrufen. Man hat nämlich in dieser Beziehung neuerdings Versuche angestellt, und zwar mit hypnotisirten Personen, auf die man das Licht durch verschiedene farbige Gläser fallen ließ. Dabei zeigte es sich, daß blaue Lichtstrahlen ein Gefühl der Traurigkeit hervorriefen, gelbe die Empfindung heftiger Zuneigung, rothe Wohlgefühl und Freude. Die Farben Grün und Violett ließen die untersuchten Personen im allgemeinen indifferent.

Verantw. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale,) Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509281-13/fragment/page=0008